

Schlesischer Bauer

Organ des Schlesischen Bauernvereins.

Wochenschrift für Vereins- und Genossenschaftswesen,
Landwirtschaftsbetrieb und Wirtschaftspolitik.

Erscheint Sonnabend. Bezugspreis bei Abholung von der Post
M 2,-, bei Postauflistung in das Haus M 2,48 pro Jahr.
Bestellungen aus den „Schlesischen Bauer“ nehmen die Geschäftsstelle
des Vereins und jede Postanstalt jederzeit entgegen.

Inserate kosten die Zeile 20 J., bei Wiederholungen
Rabatt. Für den Inseratenteil übernimmt die
Redaktion keine Verantwortung.

Heft 9.

Breslau, 10. März 1906.

I. Jahrgang.

Wir bitten dringend um Ein-
sendung der noch ausstehenden Konto-
Auszugsbestätigungen, weil wir ohne
diese unseren Abschluss nicht beenden
können.

**Einladung
zur ausserordentlichen Generalversammlung**
der
Zentral-Butter-Verkaufsstelle des Schlesischen
Bauernvereins e. G. m. b. H. zu Neisse
für
Osterdienstag den 17. April cr. vorm. 9 Uhr
zu Breslau im kleinen Saale des Palastrestaurants
Neue Schweidnitzerstraße.

Tagessordnung.

1. Entgegennahme des Geschäftsberichtes pro 1905.
2. Beschlussfassung betreffend Verlegung des Sitzes der Genossenschaft von Neisse nach Breslau und entsprechende Änderung der Satzungen.
3. Wahl von 2 Vorstands- und von 3 Aufsichtsrats-Mitgliedern.

Breslau, den 1. März 1906.

Zentral-Butter-Verkaufsstelle des Schlesischen
Bauernvereins e. G. m. b. H. zu Neisse.
Meißner. Stenzel. Stinsche. Dr. Mintrop.

Einladung zur Generalversammlung
der
Spar- und Darlehnskasse des Schlesischen
Bauernvereins e. G. m. b. H. zu Neisse
für
Osterdienstag den 17. April cr. vorm. 10 Uhr
zu Breslau im kleinen Saale des Palastrestaurants
Neue Schweidnitzerstraße.

Tagessordnung.

1. Entgegennahme des Geschäftsberichtes des Vorstandes.

2. Entgegennahme des Berichtes des Aufsichtsrates; Revisionsbericht;
3. Genehmigung der Bilanz und Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes;
4. a) Festsetzung des Gesamtbetrages, welchen Anleihen der Genossenschaft nicht übersteigen dürfen; § 36, 1;
- b) Festsetzung der Grenzen, welche bei Kreditgewährungen an Genossen eingehalten werden müssen.

5. Wahl eines Vorstandsmitgliedes.

Jahresrechnung und Bilanz liegen eine Woche vor der Generalversammlung zur Einsichtnahme für die Genossen im Geschäftslokal der Genossenschaft aus.

Neisse, den 7. März 1906.

**Spar- und Darlehnskasse des Schlesischen
Bauernvereins e. G. m. b. H.**
Graf von Oppersdorff. Beck. Dinter. Meißner. Dr. Mintrop.

Einladung zur Generalversammlung
der
Landwirtschaftlichen Zentral-Ein- und Verkaufsstelle
Genossenschaft des Schlesischen Bauernvereins,
e. G. m. b. H. zu Breslau

für
Osterdienstag den 17. April cr. vorm. 11 Uhr
zu Breslau im großen Saale des Palastrestaurants
Neue Schweidnitzerstraße.

Tagessordnung.

1. Entgegennahme des Geschäftsberichtes des Vorstandes.
2. Entgegennahme des Revisionsberichtes des Aufsichtsrates.
3. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
4. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
5. Wahl von einem Vorstands- und 4 Aufsichtsrats-Mitgliedern.

6. Beschlussfassung über Verlegung des Schlusses des Geschäftsjahres vom 31. Dezember auf den 30. Juni.

Jahresrechnung und Bilanz liegen eine Woche vor der Generalversammlung zur Einübungnahme für die Genossen im Geschäftskontor der Genossenschaft aus.

Jedes Mitglied, also auch jede Mitglieds- genossenschaft, hat bei den Abstimmungen eine Stimme. Die Stimme einer Mitglieds- genossenschaft kann nur durch einen Vertreter abgegeben werden. Die Vertreter der Genossenschaften haben sich durch ein von den betreffenden Vorständen unterzeichnetes Schreiben als solche auszuweisen. Die Einzelmitglieder wollen die Bestätigungskarte ihrer gerichtlichen Eintragung mitbringen und auf Verlangen vorzeigen.

Breslau, den 1. März 1906.

Landwirtschaftliche Zentral-Elm- und Verkaufs- genossenschaft des Schlesischen Bauernvereins,
e. G. m. b. H. in Breslau.

Meissner. Jüttner. Stenzel. Weigel. Dr. Mintrop.

Versammlungskalender.

Sonntag den 11. März er.: Glogau, General- versammlung 3 1/2 Uhr. Landwirtschaftslehrer Neuber: Streifzüge durch Ackerbau u. Viehzucht.
Sonntag den 11. März 1906: Dammerau, Kr. Grünberg, 4 Uhr. Landwirtschaftslehrer Thoma: Einrichtungen und Aufgaben des Schlesischen Bauernvereins.

Sonntag den 18. März 1906: Roben, Kreis Leobschütz: Anschluß an die Bezugs- und Absatzgenossenschaft für Leobschütz u. Umgegend.
Sonntag den 18. März 1906: Branitz, Kreis Leobschütz: Bezirksversammlung 3 1/2 Uhr bei A. Jarosch: Ueber Anwendung künstlicher Düngemittel: Landwirtschaftslehrer Neuber.

Neue Genossenschaften aller Art

namentlich Spar- und Darlehenskassenvereine, Bezugs- und Absatzgenossenschaften und Volkereigen- genossenschaften, sind noch in großer Zahl einzurichten, bevor die Provinz Schlesien mit einem lückenlosen Netz von ländlichen Genossenschaften überzogen ist. Ich bitte deshalb im Auftrage des Hauptvorstandes des Schlesischen Bauernvereins und im Auftrage des Vorstandes schlesischer ländlicher Genossenschaften unsere verehrlichen Freunde nicht nur ihr Augenmerk zu richten auf eine Vertiefung und Ausgestaltung der genossenschaftlichen Arbeit innerhalb der bestehenden Genossenschaften, sondern auch gütigst Umschau zu halten nach Gelegenheiten zur Einrichtung neuer Genossenschaften. Die genossenschaftliche Selbsthilfe muß in der Zukunft mehr noch gezeigt werden, wie in der Vergangenheit, anders haben wir kein Recht, eine günstigere Gestaltung der wirtschaftlichen Gesetzbgebung vom Staate zu fordern.

Im Falle in irgend einer Gemeinde die Errichtung einer Genossenschaft wünschenswert erscheint, bitte ich um gütige Benachrichtigung an die Hauptgeschäftsstelle des Schlesischen Bauernvereins in Breslau. Von dieser erhält man auf Wunsch

weitere Mitteilungen, auch Statuten, Geschäftsordnungen, Gründungsprotokoll-Formulare.

Breslau, 7. März 1906.

Mit Vereinsgruß!

Der Vorsitzende des Schlesischen Bauernvereins,
Reichsgraf von Oppersdorff,
Mitglied des Herrenhauses.

Betrifft Düngungsversuche.

Der Hauptvorstand des Schlesischen Bauern- vereins hat beschlossen:

1. Durch die landwirtschaftlich-technische Abteilung des Vereins in allen Teilen Schlesiens Düngungsversuche pro Frühjahr 1906 nach einheitlichem Plan zu veranstalten.
2. Grundgedanke der Versuche ist: festzustellen, welchen Mehrertrag eine vollständige künstliche Bedüngung mit 0,5 Zentner Salpeter, 1 Zentner 40proz. Superphosphat und 1 Zentner 40proz. Kalisalz pro Morgen gegen eine ungedüngte oder nur mit Stallmist gedüngte Fläche hervorbringt, natürlich nach Abzug der Düngungskosten.
3. Die Versuche sollen mit Gerste, Hafer, Rüben, Rükkeln und Kartoffeln vorgenommen werden.
4. Jeder Versuchsansteller hat der Einfachheit halber nur einen Düngungsversuch mit nur einer Kulturpflanze anzustellen, also nur mit Gerste oder Rüben etc.
5. Die Größe der einzelnen Versuchsparzellen, deren zu jedem Versuch zwei nötig sind, muß mindestens 1/2 Morgen, besser 1 Morgen betragen; andere Flächengrößen sind ausgeschlossen.
6. Der nötige Kunstdünger geht den Versuchsanstellern kosteulös frei Bahnstation resp. Lager des Versuchsortes zu.
7. Der Versuchsansteller verpflichtet sich zu genauer Durchführung unserer Vorrichten, die von uns zu beziehen sind, speziell zu gewichtsmäßiger Feststellung der Ernteprodukte, ohne welche die Versuche zwecklos sind.
8. Nähere Dispositionen behalten wir uns vor und ersuchen um schleunige Meldungen.

Der Hauptvorstand.

Betrifft Beitritt neuer Genossenschaften.

Seit dem 1. Januar 1906 wurden folgende Genossenschaften errichtet und dem Genossenschaftsverbande des Schlesischen Bauernvereins angegliedert:

Gr. Nr. der Verbandsliste	Gr. Nr. Gründ.	Art der Genossenschaft	Sitz	Kreis
393	1	Dampfspreß-Gen.	Wiesau	Neisse
394	2	Wasserleitungsgen.	Wiesau	"
395	3	Bez.- u. Abs.-Gen.	Wurtha	Frankenst.
396	4	Wasserleitungsgen.	Tannenberg	Neisse
397	5	Sp.- u. Darl.-R.-G.	Leobschütz	Namslau
398	6	Bez.- u. Abs.-Gen.	Poltsch	Neumarkt
399	7	" "	Katscher	Leobschütz
400	8	" "	Namslau	Namslau
401	9	" "	Trachenberg	Militzsch
402	10	" "	Grottkau	Grottkau
403	11	" "	Leubus	Wohlau
404	12	Wasserleitungsgen.	Dobersdorf	Leobschütz
405	13	Sp.- u. Darl.-R.-G.	Seitendorf	Frankenst.

Seit dem 1. Januar 1906 wurden im Anschluß an den Schlesischen Bauernverein folgende Ortsverbände errichtet:

Ab. Nr. der Vereinsl.	Ab. Nr. der Gründ. 1905	Ort des Ortsverbandes	Kreis
529	1	Verlorenwasser	Habelschwerdt
530	2	Lichtenwalde	
531	3	Neumen-Neuhof	Münsterberg
532	4	Schweinebraten	Strehlen
533	5	Klein-Lauden	"
534	6	Schmolz	Breslau
535	7	Hermannsdorf	"
536	8	Obischau	Namslau
537	9	Guhlau	Glogau
538	10	Altfranz	"
539	11	Bautsch	"
540	12	Wiesau	"
541	13	Fätschau	"
542	14	Millau	Sprottau
543	15	Delschen	Steinau
544	16	Wessolla	Pleß
545	17	Kreuzendorf	Leobschütz
546	18	Ötsch.-Damno	Militz
547	19	Beuthengrund	Neurode
548	20	Tschirmfau	Leobschütz

Das Bureau des Bauamtes des Schlesischen Bauernvereins befindet sich nunmehr in **Breslau, Cauentienstraße 56**, Seitengebäude. Die Leitung des Bauamtes ist dem Maurermeister Herrn Kiol übertragen. In allen mündlichen und schriftlichen Fragen, welche Bauangelegenheiten betreffen, wolle man sich in Zukunft stets direkt

An das Bauamt des Schlesischen Bauernvereins
Breslau, Cauentienstraße 56, Hintergebäude wenden. Gleichzeitig wolle man diese Neueinrichtung des Bauernvereins in Bekanntenkreisen empfehlen.

Breslau, den 6. März 1906.

Der Vorsitzende des Schlesischen Bauernvereins.
Reichsgraf von Oppersdorff,
Mitglied des Herrenhauses

Der „Schlesische Bauer“ wird ab 1. April er. jedem Besteller direkt durch die Post zugestellt. Wir bitten unsere Herren Vertrauensmänner, sich für eine noch weitere Verbreitung dieser neuen Wochenschrift „Schlesischer Bauer“ bis dahin gütigst noch bemühen zu wollen.

Der „Schlesische Bauer“ enthält regelmäßig die Verkaufspreise der Zentral-Ein- und Verkaufsgenossenschaft. Zur Vereinfachung des Geschäftsverkehrs bitten wir deshalb alle Darlehnskassen, Bezugs- und Absatzgenossenschaften, Molkereigenossenschaften und Ortsverbände *z. zum wenigsten auf einige Exemplare der Wochenschrift „Schlesischer Bauer“* bei uns zu abonnieren, damit man so einerseits über unsere Verkaufspreise stets informiert ist und andererseits unmögliche Anfragen bei uns wegen Preise erpart werden.

Die Rückzahlung der Geschäftsanteile an die ausgeschiedenen Mitglieder der Landwirtschaftlichen

Zentral-Ein- und Verkaufsgenossenschaft des Schlesischen Bauernvereins erfolgt sofort nach stattgehabter Generalversammlung, also in der zweiten Hälfte des Monats April. Eine frühere Auszahlung ist bekanntlich nicht gestattet.

Zahlreiche Spar- und Darlehnskassenvereine unserer Organisation sind der Zentral-Ein- und Verkaufsgenossenschaft trotz wiederholter Einladungen noch nicht angeschlossen. Wenn nicht ganz zwingende Gründe vorliegen, ist es Pflicht jeder Darlehnskasse, nicht nur den Geldverkehr, sondern auch den Warenverkehr zu fördern, vorausgesetzt, daß in dem Bereich der Kasse nicht eine Bezugsgenossenschaft besteht, welche sich der Aufgabe der Regelung des Warenverkehrs unterzieht.

Wir laden die einzelnen Spar- und Darlehnskassen nochmals freundlichst ein, sich der Landwirtschaftlichen Zentral-Ein- und Verkaufsgenossenschaft des Schlesischen Bauernvereins e. G. m. b. H. als Mitglied anzuschließen. Beitrittsformulare stellen wir gerne zur Verfügung.

Die Geschäfte der Organisation des Schlesischen Bauernvereins sind in verschiedene Zentral-Genossenschaften und Abteilungen gegliedert, in denen die Geschäfte getrennt von besonderen Beamten bearbeitet und erledigt werden. Es kommt nun immer wieder vor, daß in der Geschäftsstelle Schreiben eingehen, in denen die verschiedensten Dinge behandelt werden. Ebenso werden Geldbeträge eingezahlt, in Breslau und auch in Neisse, welche für die verschiedensten Abteilungen bestimmt sind, ohne daß das Bureau nähere Angaben seitens des Einzahlers über die Verwendung der Beträge erhält. Das führt notwendigerweise sowohl im Schriftverkehr wie auch in der Kassenverwaltung zu Differenzen. Wir bitten deshalb folgendes zu beachten:

Der Schlesische Bauernverein umfaßt zurzeit folgende Abteilungen: **Bauamt, Maschinenabteilung, milchwirtschaftliche Abteilung, landwirtschaftliche Abteilung, Vieh-An- und Verkaufsstelle, Versicherungsabteilung, Rechtsauskunft, Güter-An- und Verkauf.**

Alle Anfragen und Zuschriften an das **Bauamt** sind stets in besonderem Kuvert mit Aufschrift wie oben angegeben an das Bauamt direkt zu richten.

Alle Anfragen und Zuschriften an die übrigen Abteilungen des Bauernvereins sind stets aufgetrennten Bogen einzureichen, es dürfen aber mehrere dieser Schreiben in einem Kuvert „An den Schlesischen Bauernverein“ adressiert werden.

Alle Zuschriften an die **Zentral-Ein- und Verkaufsgenossenschaft** des Schlesischen Bauernvereins und an die **Zentral-Butterverkaufsstelle** sind stets nicht auf besonderem Briesbogen, sondern auch im besonderen Kuvert unter **eigener und voller Firma** zu adressieren. Dabei ist es statthaft, Angelegenheiten der Kassen und Buchhaltung und der Korrespondenz zwar auf getrennten Briesbogen aber in demselben Kuvert zu befördern.

Bei Zahlungen an die Kasse des Bauernvereins, der Zentral-Ein- und Verkaufsgenossenschaft, des Verbandes in Neisse, ist, sofern es sich nicht um Zahlungen in laufender Rechnung an die Verbandskasse als solche handelt, stets anzugeben, wofür der eingezahlte Betrag zu verwenden ist; also z. B. für Mitgliederbeiträge, für Abonnement auf den „Schlesischen Bauer“, für Maschinen, für Dünger, Futter, Kohlen. Es ist in der letzten Zeit wiederholt vorgekommen, daß Darlehnskassen Beträge an die Zentralgenossenschaft eingezahlt hatten, welche Beträge von uns dem betreffenden Konto gutgeschrieben wurden. Später stellte es sich heraus, daß in diesen Zahlungen Beträge für gelieferte Maschinen enthalten waren, welche bei der Maschinenabteilung gutzuschreiben waren. Hieraus entstanden unnötige Mahnungen an die Empfänger der Maschinen, welche ihrerseits längst an die Darlehnskasse bezahlt hatten. Wir bitten nach dieser Richtung etwas Obacht zu geben, damit uns eine korrekte Führung der Konten nicht allzu sehr erschwert wird.

Die Bestellungen von Bedarfsartikel entsprechen sehr häufig nicht der Form, die bei einem so wichtigen Geschäft unbedingt beobachtet werden muß. Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß es uns nicht genügen kann, wenn hier täglich 10 – 20 Karten einlaufen, welche große Austräge zu Lieferungen enthalten, aber nur den Namen eines einzelnen als Unterschrift tragen.

Wir müssen im Interesse der Ordnung und Sicherheit beanspruchen, daß jede Genossenschaft, sei es Darlehnskasse, Bezugs- und Absatzgenossenschaft, Molkereigenossenschaft etc., bei allen an uns gerichteten Bestellungen unterschriftlich den Firmenstempel der Genossenschaft benutzt, welchem dann noch die Namen von soviel Vorstandsmitgliedern hinzuzufügen sind, als nach dem Statut zur verbindlichen Zeichnung für die Genossenschaft erforderlich sind. Soll ein Vorstandsmitglied, oder der Rendant oder der Geschäftsführer allein zu Warenbestellungen beaufmächtigt werden, was wohl die Regel bilden dürfte, so wolle man eine bezügliche Erklärung, vom Vorstande unterschrieben, an uns einfenden. Wir bitten diese Bestimmungen im beiderseitigen Interesse anzuerkennen und in die vorläufige Geschäftsordnung aufzunehmen zu wollen.

Für Ortsverbände des Bauernvereins, welche sich durch den Vorstand des Ortsverbandes unserer Zentral-Ein- und Verkaufsgenossenschaft angeschlossen haben oder noch anschließen wollen, gilt dasfelbe wie für die Genossenschaften. Wir bitten die Ortsverbände, die kleine Ausgabe für einen Firmenstempel, den wir gerne liefern, nicht zu scheuen, und uns mitzuteilen, wer zu Warenbestellungen berechtigt sein soll.

Jedenfalls sind wir in Zukunft im Interesse der Ordnung sowie auch der unbedingten Sicherheit in unserem täglich größer werdenden Betriebe gezwungen, alle Bestellkarten und Bestellschreiben zurückzugeben, welche unterhalb der Bestellung

nicht die aufgestempelte Firma der Genossenschaft bzw. des Ortsverbandes sowie die ordnungsmäßig hinzugefügten Unterschriften aufweisen.

Ferner bitten wir alle Mitglieder, darauf achten zu wollen, daß wir aus den Gemeinden, aus denen sich eine Darlehnskasse oder eine Bezugsgenossenschaft oder ein Ortsverband der Zentral-Ein- und Verkaufsgenossenschaft angeschlossen hat, direkte Warenbestellungen von einzelnen Personen nicht mehr annehmen, ausgenommen von großen Gütern und auch von diesen nur unter Voraussetzung des Einvernehmens der betreffenden lokalen Genossenschaft. Diejenigen in einer Gemeinde, welche von uns beziehen wollen, wollen sich gütigst immer an die betreffende nächste Genossenschaft oder an den nächsten Ortsverband wenden. Wo solche noch nicht bestehen, kann alsbald eine Gründung erfolgen.

Nur auf diese Weise können wir vor wirtschaftlichen Zerplitterung und der Uneinigkeit in den einzelnen Gemeinden, soweit es in unserem Vermögen liegt, vorbeugen.

Die von uns bisher geführten Lagerschuppen in **Trachenberg, Namslau, Grottkau, Katscher, Leobschütz** gehen in aller nächster Zeit in die Verwaltung der an genannten Orten neugegründeten bzw. schon bestehenden (Leobschütz) Bezugs- und Absatzgenossenschaften über. Die Verrechnung der vom Lager entnommenen Waren erfolgt alsdann von der betreffenden Bezugs- und Absatzgenossenschaft aus, an welche auch die Bezahlung der Lagerware zu erfolgen hat. Die Waggonbezüge erfolgen nach wie vor direkt von der Zentral-Ein- und Verkaufsgenossenschaft des Schlesischen Bauernvereins in Breslau.

Die Vorsitzenden der genannten Genossenschaften sind die Herren: Ackerbürger Karl Wandelt in Trachenberg, Gutsbesitzer B. Tipper in Jakobsdorf bei Namslau, Amtsvorsteher Reichelt in Tharnau bei Grottkau, Pfarrer Wosniak in Wanowitz bei Katscher. Die Mitglieder des Schlesischen Bauernvereins in diesen Bezirken wollen ihre Mitgliedschaft zu der für sie in Betracht kommenden Genossenschaft bei einem der genannten Herren bald anmelden. Für Leobschütz nimmt Meldungen entgegen Herr Gastwirt und Lagerhalter Dittrich. Die in den Bezirken bestehenden Darlehnskassen und Bezugsgenossenschaften erwerben die Mitgliedschaft am besten durch die Mitglieder des Vorstandes, einen Anschluß der Genossenschaften als solchen empfehlen wir, da die betreffenden Genossenschaften ihre Waggonbezüge doch auch in Zukunft direkt bei der Zentrale machen wollen und es sich hier für sie nur um den Lagerverkehr handelt, nicht, stellen über die Entscheidung darüber den betreffenden Genossenschaften anheim. Dagegen bitten wir alle Landwirte aus Ortschaften der Bezirke, in denen bisher Genossenschaften des Bauernvereins noch nicht bestanden, sich einer der neugegründeten Genossenschaften direkt anzuschließen.

Das in den letzten Tagen eingetretene Frühlingswetter verfehlt seine Wirkung auf den Düringer-

markt nicht. Von allen Seiten werden wir jetzt um Lieferung von Superphosphaten, Kainit, Thomasmehl usw. gedrängt. Die Lieferung von Superphosphat erfolgte bisher immer sehr prompt, wie es aber weiterhin werden wird, läßt sich nicht sagen und empfehlen wir denjenigen, die ihren Bedarf noch nicht ausgegeben haben, schnellste Bestellung. Mit Thomasmehl und Kainit geht es nicht mehr so prompt und alles Drängen hilft da nichts; die Werke erledigen die Anträge der Reihe nach.

Chilisalpeter ist jetzt auf M 11,30 ab Breslau angelangt und wird voraussichtlich noch weiter steigen.

Reintuchen kostet heute zur Lieferung im März M 14,90 bis M 15 ab Grenze. Auch Sonnenblumen-tuchen kommen dann und wann herüber, können aber unter M 15 Grenze kaum beschafft werden. Kleine sind noch immer knapp, besonders Weizen-schale ist schwer zu beschaffen.

Als besonders preiswert können wir ein neues Maisfutter „Homko“ empfehlen, welches bei der Fabrikation der Maisgrüne vom besten nordamerikanischen weißen Mais abfällt und zirka 18 bis 19 Prozent Protein und Fett enthält. Dieses Futter können wir heute zu M 13,30 per 100 Kilogramm Brutto inklusive schöner Säcke ab Breslau beschaffen, Lieferung im März.

Wir bitten unsere verehrlichen Abnehmer, bei Bedarf an Düinge- und Futtermitteln uns die Aufträge erteilen zu wollen und werden wir für billigste und beste Ausführung derselben Sorge tragen.

Gleichzeitig machen wir nochmals auf den gemeinschaftlichen Absatz von Getreide aufmerksam und erbitten uns Anstellungen.

Bei der jetzigen milden Witterung kaufen wir auch wieder Speise- und Saatkartoffeln, besonders Magnum bonum und Up to date, zu höchsten Preisen in Waggonladungen. Die Kartoffeln müssen gut gefund und mit der Hand verlesen sein.

Ferner sind uns Oefferten in Stroh angenehm und wolle man uns solche erteilen.

Auf einige Missstände, welche trotz aller von uns aus ergangener Mahnungen nicht beseitigt werden können, müssen wir nochmals zurückkommen. Vor allem handelt es sich hier um die unbegreifliche Gleichgültigkeit in der Zurückgabe der Leihsätze (Kleie-) und sehen mir uns genötigt, in dieser Beziehung jetzt unnachgiebig vorzugehen. Wir haben die Erfahrung gemacht, daß unsere fortgesetzten Mahnungen von vielen Seiten so gut wie garnicht beachtet werden, man legt dieselben ruhig bei Seite und behält die Säcke. Uns diesem Grunde werden wir von jetzt an weniger mahnen und uns diese unkloßen Arbeiten und Portoausgaben ersparen dafür werden wir aber für diejenigen Säcke von Waggonladungen, welche noch nicht zurückgesandt sind, Bezahlung verlangen und hievon in keinem Falle abweichen. Säcke von den Lägern sind innerhalb 8 Tagen an das betreffend Lager zurückzuliefern, andernfalls müssen dieselben ebenfalls bezahlt werden. Wir werden die Beträge für Säcke eventuell gerichtlich einziehen lassen.

Ferner müssen wir um eine ordnungsmäßige Erteilung der Anträge bitten. Hierzu gehört in erster Reihe der Firmenstempel und die Unterschriften der zur Warenbestellung Bevollmächtigten. Über diese Angelegenheit ist schon so oft geschrieben worden, aber immer fehlt der Firmenstempel, sodass wir oft nicht wissen, für wessen Rechnung der Auftrag erfolgen soll. Wenn dann einmal eine Rechnung an eine falsche Adresse kommt, oder am Jahreschluss stimmen einige Auszüge nicht, dann schimpft man über schlechte Geschäftsführung, Unordnung usw., statt sich darüber klar zu sein, daß man selbst der Urheber der Unordnung ist. Wir

hoffen, daß auch in dieser Beziehung Besserung eintritt, andernfalls sind wir genötigt, die unvollständigen Anträge zur Vervollständigung zurückzugeben.

Pflege und Düngung der Wiesen und Futterfelder!

Von Landwirtschaftslehrer Thoma. (Schluß).

Wie Mensch und Tier zum Leben notwendig der Nahrung bedürfen, so kann auch die Pflanze ohne hinreichende Nahrung nicht gedeihen. Die Nahrung für die Pflanze bildet der Dünger, der, wie das Futter beim Vieh, die verbrauchten Kräfte des Bodens wieder herstellt. Früher legte man auf die Düngung der Wiesen und Futterfelder fast gar keinen Wert; der Mist war zu kostbar, um für Gras, das „ja eigentlich von selbst wächst“, wie man sich auszudrücken pflegte, verwendet zu werden. So gingen dann diese fast stets leer aus und die Folge davon war ein Nährstoffmangel und ein erhöhter Zukaus von Kraftfuttermittel. Als aber mit zunehmender Bevölkerung der gesamte landwirtschaftliche Betrieb intensiver werden mußte und wurde, als mit anderen Worten die allgemein übliche Dreifelderwirtschaft einer geregelten Feldgross- und Fruchtwirtschaft Platz mache, als endlich die Preise für Vieh und seine Produkte erheblich in die Höhe schnelten, da mußte der Landwirt schon von selbst aus Mittel und Wege finnen, den Ertrag seiner Futterfelder zu erhöhen, um so mehr, als diese Erträge bei einiger Mühe leicht gesteigert werden konnten. Animalischen Dünger hatte aber auch jetzt der Landwirt nicht, denn die vermehrten Grünanlagen auf der anderen Seite eine größere Düngerzufluhr erforderlich. Um nun allen diesen Nöbeln in der Düngewirtschaft und ihren Folgen zu begegnen, ergriff die Landwirtschaft dankbar das Mittel, das sich ihr bot, die künstlichen Dünger. Die Erfolge, die mit diesen erzielt wurden, sorgten für ihr schnelles Bekanntwerden, und heute weiß die ganze Welt, wie nutzbringend sie, richtig und sachgemäß angewandt, wirken. Wir wissen nun aus der Düngerschre der Getreidearten, daß wir denselben hauptsächlich 4 Nährstoffe zuführen müssen: Stickstoff, Phosphorsäure, Kali und Kalk und fragen uns, ob unsere Grasarten etwa denselben Anspruch an diese Nährstoffe stellen. Die Antwort lautet im großen und ganzen ja, nur haben dieselben einen kleineren Bedarf an Stickstoff, sodaß wir es kaum nötig haben, unsere Wiesen und Futterfelder mit Stickstoff zu düngen; ja es gibt sogar noch Futterpflanzen, durch deren Anbau der Stickstoff des Bodens vermehrt wird. Wir haben somit nur drei Nährstoffe unseren Wiesen- und Futterfeldern zuzuführen und geben wir diese am besten in der Form von Thomasmehl, Kali und Kalk.

Wie wirken Thomasmehl, Kali und Kalk, und wie sollen diese Düngemittel angewandt werden?

Die in den verschiedensten Gegenden Europas gefundenen Eisenerze enthalten neben dem Stahl Eisen sehr viel Phosphor. Um diesen Phosphor auszuscheiden, erfand der Engländer Thomas ein Verfahren, „das Thomasverfahren“. Bei diesem Prozesse wird über das in einem feuerfesten Gefäß geschmolzene Roheisen, dem vorher noch eine bestimmte Menge gebrannter Kalk zugesezt worden ist, unter starkem Druck atmosphärische Luft geblasen und hierbei verbrennt der Phosphor des Roheisens in Phosphorsäure, und diese verbindet sich mit dem Kalk zu phosphorsaurem Kalk. Dieser phosphorsaure Kalk sammelt sich an der Oberfläche als feuerflüssige Schlacke, die erkaltet gemahlen und als Thomaschlacke in den Handel gebracht wird. Vor allen Dingen ist nun die Thomaschlacke ein phosphorsäurehaltiges Düngemittel; daneben ent-

hält sie aber auch noch eine beträchtliche Menge wirksamen Kalk.

Die Phosphorsäure der Thomasschlacke ist nicht wie die des Superphosphats in Wasser löslich, sondern zitronensäurelöslich, d. h. mit anderen Worten, die Phosphorsäure der Thomasschlacke muß im Boden eine gewisse Säure vorfinden, die eine Umwandlung in eine für die Pflanzen leichter aufnehmbare Form bewerkstelligt. An solchen schwachen Säuren, die einer ca. 2 %igen Zitronensäure gleichkommen, haben die meisten Böden an und für sich keinen Mangel und sogar die sauren Ausscheidungen der Pflanzenwurzeln sind imstande, die Umwandlung der zitronensäurelöslichen Phosphorsäure in wasserlösliche vorzunehmen. Aus diesem Grunde bestimmt man auch den Wert der Thomasschlacke nach ihrer Löslichkeit in Zitronensäure und sollte kein Landwirt Thomasschlacke kaufen, in der nicht 75 % der Gesamtphosphorsäure zitronenlöslich ist, denn diese ist fast gleichwertig mit der wasserlöslichen Phosphorsäure des Superphosphats. Leider lassen sich vielfach die Landwirte von Händlern und unreellen Kaufleuten vorreden, „Thomasmehl sei Thomasmehl“ und nach Prozenten fragt der Landwirt meistens überhaupt nicht. Für ihn ist es Hauptfache, daß er das minderwertige oder schlechte Thomasmehl für ein paar Pfennige billiger kauft. Dabei bedenkt er aber nicht, daß er es im Verhältnis viel teurer, ja manchmal erheblich zu teuer bezahlt. Und wenn er dann am Jahresende die schlechten Erfolge sieht, die seine Düngung gebracht, so bricht er gewöhnlich den Stab über die ganze künstliche Düngung. Unsere Wiesen- und Futterfelder lassen sich also in dieser Hinsicht nichts vornehmen und ich führe an dieser Stelle einen Aufsatz der landwirtschaftlichen Zeitschrift für Elsaß-Lothringen an, in dem vor kurzer Zeit zahlenmäßig nachgewiesen wurde, daß hochprozentigen Thomasmehlen beim Einkauf entschieden der Vorzug gegeben werden muß.

Als die beste Zeit des Ausstreuens dürfte wohl der Herbst und Winter zu bezeichnen sein, aber es ist ein Vorurteil, wenn man glaubt, daß Thomasmehl nutze, im Frühjahr ausgestreut, gar nichts mehr. Wenn sich auch im lechteren Falle in dem betreffenden Jahre kein großer Profit herausrechnen läßt, dann kommt die Wirkung im folgenden Jahre um so intensiver zum Ausdruck. Streut man das Thomasmehl im Herbst oder Winter aus, so kann selbstverständlich die Umwandlung der Phosphorsäure in den darauf folgenden Monaten schon vor sich gehen, und wenn dann die Pflanzen in Vegetation treten, dann finden sie bereits eine ganze Menge Phosphorsäure zur Aufnahme im Boden vor. Das ist ja freilich ein großer Vorteil. Ein zweiter auch nicht zu unterschätzender Profit liegt dann darin, daß das Ausstreuen im Herbst oder Winter viel weniger Kosten verursacht, als im Frühjahr. Zu besagter Zeit ruhen andere landwirtschaftliche Arbeiten und die vorhandenen Arbeitskräfte können dann sehr vorteilhaft ausgenutzt werden.

Über die Wirkungen des Kalis auf Wiesen ist schon zu oft und zu viel in der Monatsschrift des Schlesischen Bauernvereins geschrieben worden und dürfen an dieser Stelle nur ein paar kurze Worte genügen.

Die Wirkungen des Kalis auf Wiesen sind fast allgemein, wo man eine Düngung mit diesem Dünngemittel vorgenommen hat, ganz überraschend gewesen. Versuche, die z. B. Stuher angestellt hat, ergaben folgendes auf besseren Böden:

Waren die auf ungedüngtem Boden erzielten Erträge bei zwei Versuchen gleich 100, so ergab der selbe Boden gedüngt

d. h. mit anderen Worten, durch eine Düngung mit Kali sind ungeheure Mehrerträge statt. Von noch größeren Erträgen weist der Ortsverband des Schlesischen Bauernvereins Himmelwitz zu berichten, wo sich die Erträge nach einer regelmäßigen Düngung mit Kali in Verbindung mit Thomasmehl fast um das Zehnfache gesteigert haben. Als die geeignete Form, in der Kalisalze auf Wiesen verwandt werden sollen, dürfte wohl in den meisten Fällen der Kainit anzusprechen sein. Das Pfund Kali kostet in diesem ungefähr 11½ Pfg. ab Stuttgart. Die Anwendung des Kainit geschieht am besten mit Thomasmehl, und zwar kann man beide Dünngemittel, ohne irgend welche Verluste zu befürchten, vor dem Ausstreuen miteinander mischen. Allerdings ist aber zu beachten, daß diese Mischung bald nachher, am besten schon am selben Tage, höchstens aber tags nachher zur Verwendung gelangt, sonst ballt sie sich zu einer harten Masse zusammen und ist zu Düngezwecken nicht mehr zu gebrauchen.

Über die Anwendung des Kalkes und dessen Wirkung auf Wiesen (und Futterfelder) brachten wir in der Monatsschrift Nr. 6 einen längeren Artikel und dürfte es an dieser Stelle wohl genügen, wenn wir auf diesen verweisen.

Wenn der Wiesenwirt, und besonders derjenige Schlesens, vorstehende Abhandlung einer geneigten Durchsicht unterziehen will, so wird er finden, daß in seinem Betriebe noch manches nach dieser Richtung hin zu bessern ist, und wenn schon ein einziger Punkt von den vielen, die berührt worden sind, beachtet würde, so wäre das immerhin schon ein „Lohn, der reichlich lohnet.“

Vom Kaufen auf Borg.

Mit Zechen, Spielen und Pump.
Wird man gar bald ein Lump.

Lächerlich erscheint es, wenn man einem erwachsenen Menschen sagt, er solle keine Schulden machen; denn das ist eine so einfache, aus der Kindheit mit hinübergenommene Lebensregel, daß jedes Wort darüber unnötig sein müßte. Und doch: Man sieht nur mal in der Welt um und frage zum Überfluß die Geschäftsleute, Kaufleute und Handwerker nach ihren Rechnungsbüchern: Das blaue Wunder wird man da sehen, und der viele Haushaltungen umgebende Nimbus der Großartigkeit wird zusammenklappen, wie Seifenblasen im Winde.

Zu den größten Tugenden des Landwirtes — und neben ihm auch anderer Menschen — gehört die Sparsamkeit, das Strecken nach der Decke; und die Fähigkeit zum Sparen erlernt man durch Kontrolle der Einnahmen und Ausgaben. Jedermann soll sich am Anfang seines Wirtschaftsjahres einen Ueberschlag über Einnahmen und Ausgaben machen und danach trachten, daß die letzteren in ihren Beträgen gegen die ersten zurückstehen — dann wird auch am Jahresende etwas übrig bleiben. Nun ist und bleibt es allerdings eine wohlseile Lebensweisheit, anderer in dieser Beziehung Regeln geben zu wollen, namentlich denjenigen, welche mit tümmelichen Einnahmen auskommen müssen. Aber trotzdem gibt es einen, von vielen Leuten dabei nicht beachteten Punkt, dessen Erfüllung doch das Auskommen und vielleicht das Sparen wesentlich erleichtert, und dieser Punkt besteht nur darin, daß man es sich zum Grundsache macht, nichts ohne Bezahlung zu kaufen. Der Anfang dazu mag ja für manchen schwer sein; aber wenn man ihn einmal errungen hat, geht es nachher desto leichter.

Das Kaufen ohne Geld, also auf Borg, versöhrt zu unnötigen Ausgaben. Das klingt lächerlich, bleibt aber trotzdem wahr. Und da viele Geschäftsleute durch angebotene Kredit Kundshaft erwerben wollen, so wird derselbe uns sehr leicht gemacht, und auch deshalb viel zu sehr benutzt. Man will z. B. 10 Zentner Delfküchen kaufen und hofft, damit

	I.	II.
a) mit Phosphorsäure	123,9	152,4
b) mit Kali und Phosphorsäure	154,5	222,6

bis zum Grünsutter auszureichen, man hat auch die 70 Mark in der Tasche und will ihn bar bezahlen. Aber da sagt der Kaufmann: „Aber die 10 Bentner sind doch keine Ladung für das Gespann, nehmen Sie doch 20 Bentner; Sie brauchen dieselben ja nicht zu bezahlen; ich freue mich, bei Ihnen Geld stehen zu haben — bezahlen können Sie gelegentlich, wenn Sie wollen; — Sie können mir auch Weizen dafür senden.“ Da nimmt man die 20 Bentner, bezahlt wahrscheinlich die daraus gerechneten 70 Mark auch nicht, rechnet auf den Ausgleich durch Getreide und hat mit einem Schlag 140 Mark Schulden gemacht und mehr Waren auf dem Halse, als man für den Augenblick braucht. Kommt aber der Termin der Bezahlung, so zahlen die 140 Mark sich viel schlechter ab, als die anfänglich gerechneten 70 Mark. Beim Kauf auf Borg muß ich die Ware auch teurer bezahlen, das ist trotz aller Versicherungen der Kaufleute eine unzweifelhafte Sache. Der Kaufmann rechnet besser als die Landwirte, wenigstens als die meisten Landwirte; er berechnet sich die Zinsen und hat ein Recht dazu; anhonesthende Ware ist für ihn ganz gleichbedeutend mit auhonesthendem Gelde. Das Kaufen auf Borg ist eine ganz gefährliche Sache, weil man, erst einmal damit bekannt geworden, sehr leicht dabei bleibt, und da es angenöglich kein Geld kostet, so ist es zu versüherlich, und man überschreitet dabei seinen Etat, seinen Haushaltungsplan, man kauft mehr Ware, als man bei Barzahlung gekauft haben würde. Es macht außerdem auch keinen guten Eindruck bei den Geschäftslenten und schädigt das Ansehen. Die Kaufleute drängen sich an jeden Käufer mit Barzahlung, sie halten ihn fest und machen ihm deshalb die billigsten Preise, er ist eine gefuchte und geachtete Persönlichkeit, weil man seine Ordnungsliebe kennt. Dem Schuldenmacher geht man bald aus dem Wege, weil Käufer ohne Geld nicht gesucht sind. Die Sache bleibt auch nicht verborgen, die Kaufleute und Gewerbetreibenden kommen in Berührung miteinander, sprechen über ihre Kunden, geben sich gegenseitig Winke; und wenn da ein Käufer bei mehreren Verkäufern auf dem Register steht, so betrachtet man ihn bald als einen sogenannten „unsiheren Kantonisten“, sein Kredit sinkt, und wenn er bei der fälligen Barzahlung gar nachlässig ist, so bricht man die Geschäftsverbindung ganz ab, und er — ist der Blamierte.

Der Landwirt sollte es sich zur Lebensregel machen, nie ohne Bezahlung zu kaufen. Und wo aus irgendwelchen Gründen eine gegenseitige Warenlieferung stattfindet, mache man die Berechnung wenigstens so bald als möglich. Der Einwand, daß bei oft wiederkehrenden Entnahmen von Bedarfssartikeln für den Haushalt, z. B. Fleisch, Kaufmannswaren u. s. w. eine sofortige Bezahlung nicht gut ausführbar sei, ist hinfällig; heute lasse ich die Waren vom Dienstmädchen holen, schreibe den Bedarf in das hierfür bestimmte Buch, der Verkäufer trägt den Preis ein, und bei der nächsten Entnahme sende ich das Geld mit — da geht es Zug um Zug, und ich habe nie Schulden, kann aber sicher auf gute Ware und soliden Preis rechnen. Das geht alles zu machen, wenn man nur will; am Willen liegt das meiste, an der Bequemlichkeit. Man hat noch nie gehört, daß bei lange hingehaltener Bezahlung die Summe geringer geworden wäre; es gibt auch überall Leute, welche gern im Trüben fischen und die Nachlässigkeit ihrer Kunden zur Vergrößerung der wirklichen Summe benennen.

Und wenn dann aus den verschiedenen kleinen angesammelten Rechnungen schließlich eine große Summe sich zusammenballt, deren Bezahlung mir drückend wird, welche aber auf Drängen der Gläubiger doch geleistet werden muß — was wird dann?

Über Bezug landwirtschaftlicher Maschinen.

(Fortsetzung).

Ein weiterer wichtiger Punkt im landwirtschaftlichen Leben ist die Beleuchtungsfrage. Bis vor kurzem herrschte ausschließlich das Petroleum, nur wenige reich bemittelte oder sehr günstig gelegene Besitzer können sich den Luxus des elektrischen Lichtes gestatten. In dieser Beziehung ist jetzt eine Wandlung eingetreten, indem die Elektrizität durch Errichtung großer Zentralen billiger hergestellt ist. Dann aber entsteht in dem allerdings noch in den Kinderstuben stehenden Acetylen- und Leuchtgas dem Petroleum sowohl wie der Elektrizität ein gefährlicher Wettbewerb, welcher vielleicht berüsen ist, in Verbindung mit dem Spiritus uns hinsichtlich der Beleuchtung und Kraft von dem amerikanischen Petroleumringe unabhängig zu machen. Haben wir uns unser Gehöft eingerichtet, so gehen wir an die Bearbeitung der Felder. Zunächst ist es nötig, den Acker zu pflügen. Über dieses Kapitel des Pflügens lassen sich Bände schreiben, und sind auch schon sehr viele Dampf- und elektrische Pflüge im Betriebe. Heut wird allen Bodenverhältnissen in jeder Durchentiefe Rechnung getragen. Besonders ist der amerikanische „Oliver-Sulki-Pflug“ zu empfehlen und darf man wohl erwarten, daß sich derselbe hier in Deutschland Eingang verschafft und von deutschen Fabrikanten nach Möglichkeit dahin verbessert wird, daß wir denselben bei den kleinen Besitzern in Anwendung bringen können. Zur Ebnung des geplügten Landes, sowie zur innigen Mischung des Boden dienen Eggen, Krümmer und Kultivatoren, von welchen wir verschiedene Exemplare eingestellt haben.

Um die Scholle zu verteilen, Krusten zu brechen und den Boden sein zu drücken, sind „Glatt-Ringel-Cambrigdesche Crostifillwalzen“ am Platze. Ist nun mit vorgenannten Geräten der Acker zur Saat vorbereitet, so müssen wir den künstlichen Dünger aussätzen. Hierzu bedienen wir uns der Düngerstreuer, welche in verschiedenen Exemplaren vertreten sind. Über dieselben läßt sich nur sagen, daß es deren sowohl praktische, als auch unpraktische gibt. Im ganzen sind drei Bauarten zu unterscheiden; zunächst die einsache Hampelmaschine für trockenes Material geeignet; dann die nach dem System Schloer gebaute, für jedes Material gut, ferner die mit seitlicher bzw. rückwärtiger Ausführung des Saatgutes erfolgt nun, nachdem der Acker gehörig vorbereitet ist, mittels der Säemashine, von denen wir Drill- und Breitsäemashinen zu betrachten Gelegenheit haben. Bei Drillmaschinen beobachtet man, daß das Rößelsystem fast ganz verlassen und in den weitaus meisten Fällen zu dem Schnablersystem übergegangen ist. Diefelben arbeiten bergauf und bergab, oder am Hange stets gleichmäßig; sind auch entschieden stabiler, so daß durch eindringende Fremdkörper Verstörungen des Säeapparates nicht so leicht vorkommen. Auch das von vielen Seiten befürchtete Quetschen der Körner findet fast gar nicht statt. Die ineinander greifenden Trichter über den Säescharen werden jetzt meist durch das Stahlband gewickelten Röhrchen ersetzt. Haben wir nun auf die eine oder andere Art das Saatgut der Erde übergeben, und wollen für das richtige Einbringen desselben bedacht sein, so müssen wir es auch stets in die richtige Tiefe legen. Das Samenkorn wächst nicht von oben nach unten, sondern von unten nach oben und muß man darauf bedacht sein, daß die Frucht fröhlich aus der Erde herauskommt. Das Samenkorn ernährt sich solange selbst, bis das 2. Blatt sich entwickelt hat und von da ab nimmt es seine Nahrung aus dem Boden.

Vor allen Dingen müssen wir die wachsende Pflanze vor dem Unkraut schützen, welches mit von dem Dünger zehrt, der nur den Naturpflanzen zur Verfügung stehen soll. Hierzu bedürfen wir der Haken, sowohl der Handhaken, wie der Maschine; in erster Linie müssen wir die Hackfrüchte richtig behandeln und ist durch Versuche festgestellt, daß uns beim einmaligen Haken $\frac{1}{4}$, bei zweimaligem Haken $\frac{1}{2}$ und bei dreimaligem Haken der Morgen den doppelten Mehrertrag einbringt. Von Hackmaschinen sind verschiedene Exemplare vorhanden, über welche weiteres zu sagen überflüssig sein dürfte, da dieselben hinreichend bekannt sind. Erst seit einigen Jahren ist eine ganz neue Art der Verarbeitung eines unserer weitverbreitetsten Unkrautes, des Hederichs, durch gewisse Metallsalzlösungen erfunden. Von größerer Bedeutung für den Erfolg des Verfahrens ist das Alter des Hederichs. Wenn im jugendlichen Zustande die Blätter froh aus der Erde steigen, so leuchtet ein, daß weniger Lösung erforderlich ist, um die Pflanze gründlich zu beseitigen, als wenn sie schon größer ist. Der Hederich und ebenso der Ackersenf wird zwar in jedem Alter wenn nur gehörig benutzt wird, vernichtet. Am vorteilhaftesten ist jedoch der Zeitpunkt, wo der Hederich 4 Blätter hat. Zu diesen Versuchen wurde zunächst die tragbare Spritze genommen, welche in den Weinbergen und auf den Kartoffelfeldern Verwendung findet. Es stellte sich aber heraus, daß die Arbeit mit den tragbaren Spritzen, von welchen nur einige Exemplare ausgestellt, wenig brauchbar sind. Die Holdersche Spritze, welche zu den neuesten Geräten gehört, kann von einem Mann, der während des Fahrens fortwährend pumpen muß, bedient werden. Heute sind sämtliche Fabrikate so eingerichtet, daß die Pumpe mittels Fahrtrahse angetrieben wird und gleichmäßig sicher arbeitet. Mähmaschinen haben sich in den letzten Jahren immer mehr und mehr eingeführt und hat man nunmehr auch den praktischen Wert derselben erkannt; jedoch muß man in der Bedienung geschickt zu Werke gehen, die Maschine richtig stellen und ölen, dann leistet dieselbe auch das, was man von ihr erwartet und hofft. Diese Maschine muß am sorgfältigsten behandelt werden, da sonst sehr leicht sich große Reparaturen einstellen und die Maschine fast ganz ihren Dienst versagt.

Noch auf einen andern Punkt möchten wir bei dieser Gelegenheit hinweisen. Wenn in der Industrie, wie dies Jahr des öfteren beobachtet werden kann, Rohstoffe und Halbprodukte wie z. B. Kohlen, Eisen, Zinn, Zink, Kupfer, Bleche, Baumwolle, Seide und verschiedene Artikel häufig durch Börsenspekulationen oder ähnliches über die Gebühr in die Höhe getrieben wird, so findet sich die gesamte Welt damit ab und schwiegt; verlangt aber der Bauer einmal, weil ihn die eigene Not dazu zwingt, einen Pfennig für den Liter Milch mehr, gleich wird er zum begierigen Agrarier, der nicht genug bekommen kann, getempelt und die ganze Bevölkerung wird von den bekannten landwirtschaftlichen Kreisen gegen ihn mobil gemacht.

Das ist ein Unrecht, das unseres Erachtens die schärfste Zurückweisung verdient. Jeder Stand hat seine Berechtigung zu existieren, nur der Landwirtschaft möchte man diese Berechtigung gar zu gern absprechen und da sie sich aus einer Bevölkerung rekrutiert, die in ihrer Mehrheit mit der Feder und dem Worte nicht so verschwenderisch umgehen kann, wie ihre Widersacher, so hat die Regierung unseres Erachtens auch die noxe Verpflichtung, sich dieses Standes ganz besonders anzunehmen, und darüber zu wachen, daß man ihn nicht unterdrückt. In ihm findet sie die beste Stütze, wer das Gegenteil behauptet, kennt den Bauer nicht.

Düngung der Hülsen- und Hackfrüchte. Dass Gräser, Bohnen und Böden durch eine Kaliphosphat-

düngung zu kräftigstem Wachstum geradezu gezwungen werden, ist eine bekannte Tatsache. Dies beweisen ja auch die Erfahrungen auf den Wiesen, wo sich bekanntlich infolge der Düngung mit Thomasmehl massenhaft Klee- und Wickenarten zeigen. Wo daher Hülsenfrüchte gebaut werden sollen, sichere man daher deren Gedeihen durch eine kräftige Thomasmehldüngung. Man vergesse aber auch nicht, zu Hackfrüchten reichlich Thomasmehl zu geben, um den Stallmist zur vollen Wirkung zu bringen.

Genossenschaftliche Geflügelzucht.

Zwecks Konstituierung einer Geflügel-Bewertungs-Genossenschaft stand in Haynau in Schmidts Hotel eine Versammlung statt, zu welcher sich Interessenten aus den Kreisen Goldberg-Haynau, Liegnitz und Bunzlau eingefunden hatten. Die Vorarbeiten für die Gründung der Genossenschaft sind, wie seinerzeit berichtet, schon seit Wochen im Gange und von Kommissionen, welche die landwirtschaftlichen bezm. Geflügelzüchtervereine von Haynau, Goldberg, Liegnitz und Bunzlau gebildet hatten, so weit gefördert worden, daß jetzt zur Konstituierung der Genossenschaft geschritten werden konnte. Zu ihrem Vetter wählte die Versammlung Rittergutsbesitzer Schwetzingen-Göllschau. Als Rechtsbeistand fungierte Rechtsanwalt und Notar Reisner (Liegnitz). Die Genossenschaft wurde unter dem Namen: "Geflügel-Bewertungs-Genossenschaft Göllschau, Kreis Goldberg-Haynau" ins Leben gerufen. Gegenstand des Unternehmens ist eine in genossenschaftlicher Weise betriebene Nutzgeflügelzucht seinen Tafelgeflügels und die denkbar höchste Bewertung derselben. Der Geschäftsanteil jedes Genossen wurde auf 2 Mark festgesetzt, die Haftsumme für denselben beträgt 20 Mark. Der Anteil verpflichtet zur Lieferung von 10 bis 20 Stück drei Monate alten Geflügels. Der Reservesonds soll die Höhe von 25 Prozent der Haftsumme sämtlicher Genossen erhalten. Er wird gebildet durch Überweisung von 5 Prozent des jährlichen Reingewinnes, während andere 5 Prozent als Betriebsrücklage zur Deckung für unvorhergesehene Ausfälle Verwendung finden. Die im Anschluß an die Gründung tagende erste Generalversammlung der Genossenschaft wählte in den Vorstand Vorwerksbesitzer Osmald Thiel (Michelsdorf) als Vorsitzenden, und Vorwerksbesitzer Georg Hoffmann (Göllschau) und Lieutenant Kolzborn (Bunzlau) als weitere Mitglieder. In den Aussichtsrat wurden gewählt: Rittergutsbesitzer Lohmeyer (Göllschau), Rittergutsbesitzer Friedrich (Giersdorf), Vorwerksbesitzer Karl Langner (Goldberger Vorwerke), Gutsbesitzer Höfer (St. Hedwigsdorf) und Kaufmann Stache (Liegnitz).

Gemeiner Wert der Grundstücke. Die Steuerkommission des Abgeordnetenhauses hat dem § 9 der Einkommensteuernovelle folgenden Absatz 2 hinzugefügt: Als gemeiner Wert gelten bei Grundstücken a) die im gewöhnlichen Verkehr gezahlten Kaufpreise; b) bei Grundstücken, deren Hauptwert in der land- und forstwirtschaftlichen Nutzung besteht, neben der unter a) vorgesehenen Bewertung die Ertragswerte, daß heißt die Kapitalwerte, deren jährliche Zinsen dem bei gemeingehörmlicher Bewirtschaftung dauernd zu erzielenden durchschnittlichen jährlichen Ertrage unter Anwendung dessenigen Zinsfußes gleichkommen, der von dem in gleichartigem Grundbesitz angelegten Kapital in der betreffenden Provinz erzielt zu werden pflegt; c) bei forstmäßig bewirtschafteten Grundstücken der Wert, den die Forst als Ganzes bei Einhaltung des Wirtschaftsplans hat.

Vom Königlichen Oberschlesischen Landgestüt zu Cösel.

Verteilung der 176 (Borjahr 177) Deckengste für das Jahr 1906.

Zeichenerklärung. XX = engl. Vollblut, O = Oldenburger, Gr. = Gräflicher, Br. = Beberbecker, Pr. = Ostpreuße, M = Mecklenburger, Holst. = Holsteiner, H = Hannoveraner, K = Kaltblüter, Sh. = Shirehorse, B = Belgier, Cl. = Clydesdale, Sch. = Schlesier, Tr. = Trajektor, D = Däne, X = gemischtes Vollblut.

Stationen		H e n g s t e				Stationen		H e n g s t e					
Kreis	Ort	Name	Zeit	farbe	Deckungspreis	Kreis	Ort	Name	Zeit	farbe	Deckungspreis		
Beuthen O.-S.	Schomberg	Bachus	O	rotbraun	9	Leublinitz	Kochtschütz	Xenophon	Pr.	braun	6		
		Volker	Pr.	Fuchs	6			Schauenschläger	Schl.	braun	6		
Cösel	Cösel	Noah	B	Fuchs	15			Ostwind	O	braun	9		
	"	Seydlitz	Pr.	Rappe	6		Psaar	Nordwind	Gr.	Rappe	6		
	"	Gottfried	Pr.	Rappe	6			Methusal	B	Dunkelf.	15		
	"	Wetterhorn	O	braun	12	Neisse		Nebelstern	O	dunkelbr.	12		
	"	Eisvogel	XX	Fuchs	9			Winterstd.	Pr.	Fuchs	6		
	"	Wettergott	O	dunkelbraun.	9			Mährengasse	Goliath	B	Fuchs	15	
	"	Kostenthal	Seitländer	Br.	Fuchs	6			Esel	B	braun	15	
	"	Kain	B	Fuchs	15			Südwind	O	braun	12		
	"	Blitzstrahl	O	braun	9			Saturn	O	dunkelbr.	12		
	"	Froh	Schl.	Fuchs	6			Brillant	O	dunkelbr.	9		
	"	Tau	O	Fuchs	12			Thola	B	Fuchs	15		
	"	Schneesturm	O	hellbraun	9			Zephania	B	braun	12		
	"	Wetterstrahl	O	braun	9			Tauwind	O	braun	9		
Falkenbg. O.-S.	Bielitz	Rittersporn	Pr.	Fuchs	6			Abimelech	B	Goldfuchs	15		
		Cham	B	Fuchs	15			Meridian	O	dunkelbr.	12		
	"	Regenbogen	O	braun	12			Makkabäer	B	Fuchs	15		
	"	Falkenberg	Schneeball	O	Fuchs	9			Tobias	B	Rappe	15	
Grottkau	Gr.-Carlowitz	Untlang	Pr.	schwarzbr.	6			Schlot	O	schwarzbr.	12		
	"	Manasse	B	Fuchs	15			Barak	B	Fuchs	20		
	"	Schmidt	O	dunkelbr.	9			Sirach	B	Dunkelf.	15		
	"	Niederwld.	Pr.	Rappe	6			Salomon	B	braun	15		
	"	Grottkau	Laban	B	braun	15			Abendstern	O	dunkelbr.	12	
	"		Sandsturm	O	Brandfuchs.	12			Gewitter	O	Rappe	9	
	"		Rittmeister	Pr.	Fuchs	9			Ephraim	B	Dunkelf.	15	
	"		Westwind	B	braun	9			Obadja	B	braun	15	
Kreuzberg	Bankau	Elias	B	Dunkelfuchs.	15			Monsun	O	dunkelbr.	12		
	Konstadt	Jeremias	B	Fuchs	15			Habakuk	B	Stichelfuchs	20		
	"		Sirius	O	schwarzbr.	12							
	"		Blücher	Pr.	Rappe	9			Nahum	B	rotbraun	15	
	"		Potiphar	Tr.	braun	9			Zebulon	B	Fuchs	15	
	"		Samuel	Pr.	braun	6			Stern	O	braun	12	
	Kreuzburg	Orion	O	braun	12				Urkansas	XX	braun	20	
	"		Siegfried	Schl.	Goldfuchs	9			Südpol	O	braun	12	
	"		Ühl	Allstädt	Rappe	9			Loki	Pr.	Rappe	6	
	"		Jean	Pr.	Rappe	6			Togo	D	Fuchs	20	
	"		Allein	Pr.	braun	12			Walzen	Adam	B	Fuchs	15
	"		Schneemann	O	dunkelbr.	12				Sturmwind	O	rotbraun	12
	"		Tafitaki	X	Fuchs	9			Komet	O	schwarzbr.	9	
	"		Erpel	Pr.	dunkelbr.	9			Asfar	B	Stichelfuchs	15	
	"		Portatius	Pr.	dunkelbr.	6			Napoleon	B	braun	15	
Leobschütz	Bauerwitz	Simson	B	Fuchs	20								
	"		David	B	dunkelbr.	15							
	"		Abel	B	Rappe	15							
		Major	O	pechbr un	12								
	Hochkretscham	Aron	B	braun	15								
			Sturm	O	dunkelbr.	9							
			Satan	B	braun	20							
			Schamaja	B	Fuchs	15							
			Jamini	B	braun	15							
			Zenit	O	Fuchs	12							
			Astronom	O	braun	9							
	Leobschütz	Ehud	B	Fuchs	20								
			Daniel	B	braun	15							
			Eidam	Cl.	Rappe	15							
			Naphtali	B	Dunkelf.	15							
			Zephyr	O	schwarzbr.	12							
			Wilko	O	braun	9							
	Löwitz	Isachar	B	braun	15								
			Benjamin	B	Fuchs	15							
			Hagel	O	schwarzbr.	9							
			Nathan	B	Fuchs	15							
			Uzimut	O	braun	9							
Leublinitz	Kochtschütz	Hagelkorn	O	Rappe	12								
		Conrad	Pr.	Fuchs	9								

Stationen		Hengste				Stationen		Hengste				
Kreis	Ort	Name	Rasse	Farbe	Deckpreis	M	Kreis	Ort	Name	Rasse	Farbe	Deckpreis
Ratibor	Haatsch	Abraham	B	dunkelbr.	15	Rosenberg	Zembowitz	Seidel	Schl	hellbraun	6	
"	"	Urias	B	Fuchs	15	Rybnik	Koslau	Ruben	B	braun	15	
"	"	Planet	O	braun	12			Sternechter	O	braun	9	
"	"	Orkan	O	dunkelbr.	9			Arnfried	Schl	braun	6	
"	"	Jokel	Schl	Fuchs	6			Ernst	Pr.	dunkelbr.	6	
"	Kökerwitz	Josua	B	Fuchs	20			Freyer	Hesse	braun	6	
"	"	Absalon	B	hellbraun	15			Sommerstrahl	O	schwarzbr.	9	
"	"	Moses	B	Fuchs	15			Uriel	Pr.	braun	6	
"	"	Baruch	B	braun	15	Gr.-Strehlitz	Eschowitz	Schnee	O	Rappe	9	
"	"	Dorn	O	dunkelbr.	9			Herold	Schl	braun	9	
"	Ratibor	Maleachi	B	dunkelbr.	15			Edelweiß	Schl	schwarzbr.	6	
"	"	Kräftig	B	Braunschau	15	Gr.-Strehlitz		Bravo	B	rehbraun	15	
"	"	Morgenstern	O	braun	12			Wirlwind	O	Rappe	12	
"	"	Teisun	O	Rappe	9			Erfinder	Gr.	braun	9	
Rosenberg	Landsberg	Karl	Schl	braun	6			Goldsohn	Pr.	Rappe	6	
"	"	Abendwind	O	braun	12	Gleiwitz	Laband	Odal	Br.	Fuchs	6	
"	Rosenberg	Glückstern	Pr.	hellbraun	6			Wolfsköder	O	Rappe	12	
"	"	Nadir	O	Rappe	12			Quintilius	Pr.	schwarzbr.	9	
"	"	Capadocian	Gr.	Goldfuchs	9			Octavian	Schl	Fuchs	6	
"	"	Harras	Pr.	hellbraun	6			Nebel	O	dunkelbr.	12	
"	Zembowitz	Ingraban	Pr.	braun	6			Meteor	O	braun	9	
		Cyklon	Gr.	Kupfers.	6			Gottmann	Br.	Fuchs	9	
								Narziss	Pr.	Rappe	6	

Königliches Oberhess. Landgestüt. J. V.: Scheitza.

Die 20. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft wird nicht, wie anfänglich bekannt gegeben, in den Tagen vom 21. bis 26. Juni cr., sondern in den Tagen vom 14. bis 19. Juni cr. auf dem von Anfang an in Aussicht genommenen Platz unmittelbar am Wannseebahnhof Friedenau aus Schöneberger Gelände stattfinden. Der Besuch Sr. Majestät des Kaisers in den ersten Tagen wird mit Sicherheit erwartet.

Einige kritische Bemerkungen zu dem Artikel im „Schlesischen Bauer“ vom 17. Februar cr.:

„Was bei richtiger Schweinemast erzielt werden kann.“

Gegen den vorstehend angezogenen Artikel möchte ich vor allen Dingen einige Bemerkungen in politischer Beziehung machen. Dieser Artikel ist meines Erachtens Wasser auf die sozialdemokratischen Mühlen und würde es mich sehr wundern, wenn dieser Artikel von freisinniger und sozialdemokratischer Seite nicht zu Agitationzwecken ausgenutzt werden sollte. Wenn ein Konsument oder kurz gesagt ein Städter diesen Artikel liest, dann muss er notgedrungen zu dem Schluss kommen, dass wir Landwirte wirklich die größten Wucherer sind. Nach dem angezogenen Artikel belaufen sich die Produktionskosten von 1 Pfd. Lebendgewicht bei Schweinen auf 29,46 Pfg., das würde bei einem mittleren Verkaufspreise von 58 Pfg. pro 1 Pfd. einen Gewinn von 75—80 % bedeuten. Wenn sich das nun in der Tat so verhielte, dann wäre es wirklich mehr als ungerecht, dann wäre es eine Versündigung an dem ganzen deutschen Volke, wenn die Grenzen noch eine Stunde länger gegen die Schweineeinfuhr gesperrt blieben.

Zu der Berechnung selbst ist verschiedenes zu bemerken. Zu 138 Stück Schweinen müssen mindestens 2 Personen sein zur Besorgung. Angenommen, die Mast dauert, da die Schweine schon bei Ausstellung 70 Pfund wiegen, nur noch 5 Monate

= 150 Tage, so sind das für zwei Personen 300 Arbeitstage, pro Tag 1 M = 300 M. Nun sind 75 000 Liter Magermilch und Molkerei anzufahren. Ich berechne pro 1000 Liter M 1,50 Anfuhrkosten, je nach der Entfernung von der Molkerei, so sind das wieder M 112,50, zusammen 412,50 M. Wo bleibt die Gebäude-Amortisation? Ein Stall zu 138 Stück Schweinen kostet mindestens 6000 M, zu 6 % sind 360 M, aus 5 Monate 150 M. Wo bleibt die Abnutzung der Geräte, Feuerung usw? Nun hat Verfasser noch sehr viel Glück gehabt, daß bei 138 Stück nur 12 schlechte Futterverwerter waren. Eine ganz andere Rechnung würde doch wohl herauskommen, wenn statt dieser 12 schlechten Futterverwerter 12 Stück durch Tod abgegangen wären, was bei einem Bestand von 138 Stück und 5 Monaten Mast noch als gar kein besonders großes Unglück betrachtet werden kann. Diese Abgangsziffer kann unter Umständen noch viel größer werden und muss daher das Risiko bei einer Produktionskostenberechnung mit einem ganz erheblichen Prozentsatz herangezogen werden. Wenn in einer Herde eine Seuche ausbricht, dann ist von Verdienst bei der ganzen Schweinehaltung und Mast auf lange Zeit keine Rede mehr. Ich will durch meine Ausführungen nicht behaupten, daß bei der Schweinemast und den gegenwärtigen Preisen, und ganz besonders bei einigermaßen Glück, gar nichts zu verdienen wäre, ich wollte nur vor einer allzu optimistischen Auffassung, wie sie sich aus angeführtem Artikel sehr leicht ergeben kann, warnen, damit sich nicht etwa einige Leser dieser Wochenschrift verleiten lassen, Schweinemast im großen zu betreiben, denn die Schweinemast im großen hat noch nie etwas eingebracht. Da sprechen zu viele andere Umstände und Verhältnisse mit, welche zu erörtern weit über den Rahmen dieser Entgegnung hinausgehen würden.

E. Blaetschke, Gutsbesitzer.

Bur Einfuhr dänischer Milch.

Der „Lokalanzeiger“ beklagt „neue Schwierigkeiten“ bei der Einfuhr dänischer Milch und schreibt:

„Die Milchspezialwagen, für die wegen der falschen Bezeichnung als „Tankwagen“ vor zwei

Monaten das bekannte, aber bald wieder ausgehobene Verkehrsvorbot auf den preußischen Bahnen erlassen wurde, kamen aus Dänemark hier spät abends an, so daß sie früh zwischen 2 und 3 Uhr an der Milchrampe des Lehrter Bahnhofs zur Entladung standen. Da sie aus dem Auslande eintrafen, waren sie, obwohl für Milch ein Zoll nicht zu entrichten ist, bei ihrem hiesigen Eintreffen plombiert, so daß sie erst von Steuerbeamten geöffnet und auf etwaige gepaßte, zollpflichtige Sachen durchsucht werden mußten. Nun haben aber die Steuerbeamten auch ihre Dienststunden während des Tages, und wiederholte waren sie in der Nacht nicht zur Stelle. Die Milchhändler, die die Milch abholen wollten, mußten unverrichteter Sache nach Hause fahren und erlitten wegen Milchmangels in ihren Geschäften großen Schaden. Dabei fanden sie auch nicht erfahren, wann die Wagen zu entladen wären, denn diese wurden nach einiger Zeit von der Milchrampe weggezerrt. Noch heute steht ein Milchspezialwagen, der in der Sonntag-Nacht in Berlin eintraf, irgendwo auf einem Gleise, ohne daß die Milchhändler über seinen Verbleib Kenntnis haben. Eine Beseitigung dieses Nebelstandes wäre sehr wünschenswert."

Zuletzt verlangt man wohl noch, daß die Steuerbeamten der dänischen Milch mit ihren bekannten Eigenschaften ihre Nachtruhe opfern. Das fehlte auch noch!

Der Antrag zur Erbschaftssteuer,

den die Kommission des Reichstages angenommen hat, ist zwar nicht so schlimm, wie der ursprüngliche, vorläufig zurückgetragene Nachlaßsteuer-Antrag des Abg. Dr. am Behnhoff; aber wir bedauern seine Annahme trotzdem lebhaft, insbesondere deshalb, weil auch die Erbschaften, die an die Eltern übergehen, getroffen werden. In einigen Punkten sind die Bestimmungen des Antrages etwas besser, als die des Entwurfs der verbündeten Regierungen; im allgemeinen werden aber die Bedenken, die wir gegen die Vorlage von Anfang an hegten und äußerten, nicht beseitigt, kaum abgeschwächt. Daß die den konservativen Parteien angehörigen Kommissionsmitglieder nicht nur dem Antrage zustimmen, sondern sogar ihn mit eingebracht haben, ist nicht recht verständlich, da die Reichserbschaftssteuer doch weit mehr dem konservativen Grundsätze, daß die direkten Steuern den Einzelstaaten verbleiben sollen, widerspricht, als die Tantiementsteuer. Was die Behandlung der Erbschaften anlangt, die in landwirtschaftlichen Grundstücken bestehen, so wird man sich die nähere Prüfung im einzelnen vorbehalten müssen. Die Zugrundelegung des Ertragswertes war selbstverständlich; ob die Festsetzung dieses Ertragswertes auf das Fünfundzwanzigfache des Meinertrages das Richtige treffe, darüber werden die Meinungen auseinandergehen. Wir stehen nach wie vor auf dem Standpunkte des Deutschen Landwirtschaftsrats, der sich unbedingt und unumwunden gegen jede Reichserbschaftssteuer ausgesprochen hat; daß dieses Votum bei offiziellen Vertretung der deutschen Landwirtschaft in der Kommission so wenig Beachtung gefunden hat, ist tief bedauerlich. D. Tageszg.

Vereinswesen.

Kunzendorf b. R., 22. Februar. Am Sonntag hielt im "Russischen Kaiser" der Ortsverband des Schlesischen Bauernvereins eine gut besuchte Versammlung ab, welche vom Vorsitzenden, Gutsvächter Ibrück, eröffnet und geleitet wurde. Der Rabatt auf die Kohlen wurde an die Mitglieder ausbezahlt.

Gutsbesitzer P. Herden sprach über "die Goldgrube des Landwirts", die Düngerstätte. Sie soll, damit Verluste an Menge und Gehalt des Düngers ausgeschlossen seien, nach Süden und beschattet liegen, ihr Grund und durchlässig und tellerförmig sein. Zu- und Abfluß von Regen- und Schneewasser ist zu verhindern. Zur zweckmäßigen Behandlung des tierischen Düngers gehört, daß er eingeebnet, fest, saugt und höchstens 2 Meter hoch aufgeschichtet liege. Auf dem Felde ist er bald zu breiten und unterzufahren. Muß er draußen aufbewahrt werden, so geschehe es in großen Haufen; er werde seitgetreten, mit Kainit bestreut und mit Stroh, Stroh oder Schnee eingedeckt. Redner empfahl die Anlage rationeller Dungstätten, wozu die Landwirtschaftskammer Beihilfen gewährt. Für den lehrreichen, heßig aufgenommenen Vortrag wurde in üblicher Weise gedankt. Darauf wurden Bestellungen auf Sämereien und Kunstdünger gesammelt. H. Lehrer Zenker berichtete über die am 23. Januar gehaltene Prüfung der Kasse und Bücher und über den Warenumsatz im letzten Halbjahr. Der bare Überschuss beträgt 109,03 Mf. Die Betriebsgegenstände haben einen Wert von 48,10 M. Dem Vorsitzenden, Gutsvächter Ibrück, und dem bisherigen Lagerhalter, Gathofbesitzer Fiebig, der nach Verkauf seiner Feste in Januar nach Neurode verzogen ist, wurde für die gewissenhafte Geschäftsführung die verdiente Anerkennung zuteil. Der Ortsverband, am 12. Februar v. J. ins Leben gerufen, hat nach dem Jahresberichte des Vorsitzenden in 7 Versammlungen 7 Vorträge gehört. Die Vorstandsmitglieder kamen 16- die Preismacher 8 mal zusammen. Es wurden Sämereien, Futtermittel, Kunstdünger, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte im Werte von 5807 Mark und 7500 Beutner Kohlen bezogen. Der Verband zählt z. B. 64 Mitglieder. Trichinenversicherung und Rechtsauskunftsstelle wurden in Anspruch genommen. Ein Vereinsball hat allseitig gefallen. Im Vorstand wurden Gutsbesitzer Oppitz zum 2. Vorsitzenden, Mühlenvächter Suchert zum 2. Schriftführer gewählt. Schriftführer P. Herden verlas die Rede des Reichskanzlers, die er auf dem Festmahl des Landwirtschaftsrates in Berlin gehalten hat.

Riemertheide, Kr. Neisse, 26. Februar. (Jubiläum des hiesigen landwirtschaftlichen Vereins.) Der hiesige landwirtschaftliche Verein war im Jahre 1879 gegründet worden. Heute zählt er 32 Mitglieder. Während andere landwirtschaftliche Vereine sich ausgelöst haben, herrscht hier ein reges Leben sowohl in Sitzungen, Vorträgen, Bestellungen und praktischen Vorführungen. Um den langjährigen Vorsitzenden, Herrn Gemeindevorsteher Beier, scharte sich das Häuslein der Getreuen und erhielt hier Rat und Kraft. Heute wurde das 25jährige Stiftungsfest des Vereins gefeiert. Es war ein Familienfest für hiesige Gemeinde. Jung und alt hatte sich im J. Scholz'schen Gasthause eingefunden. Man zählte einige 80 Gedekte. Mit dem "Deutschen Liede" von Kalliwoda für Männerchor unter Leitung des Herrn Hauptlehrers Teuber wurde die Festlichkeit eingeleitet. Daraus trug Herr Gemeindevorsteher Beier den Festprolog vor. Herr Schwob feierte in einer Ansprache den Schirmherrn der deutschen Landwirtschaft und schloß mit einem Hoch auf das erlauchte Kaiserpaar im Silberkranze. Herr Dekonominerat Direktor Strauch-Neisse, welcher hier des öfteren Vorträge gehalten und Ratschläge ertheilt, tostete auf den Jubelverein. Herr Landwirtschaftslehrer Neuber, Vertreter des Schlesischen Bauernvereins, gab ein geschichtliches Bild des Neisser Landes zur Zeit der ersten deutschen Ansiedlungen und verbreitete sich über die Entstehung verschiedener Ortsnamen. Seine Rede schloß mit einem Hoch auf die Frauen, ohne welche überhaupt eine rentable Bewirtschaftung eines Bauerngutes

nicht gedacht werden kann. Den Glanzpunkt des Festes bildete der Vortrag des Herrn Defonomie-
rates Strauch. Derselbe zeigte an einem Apparat
den anwesenden Frauen, wie das Melken in der
rechten Weise zu betreiben sei. Er erklärte die drei
Arten des Melkens: das Dammen-, Strip- und
Faustmelken. Obwohl die Schweizer hauptsächlich
das Dammenmelken betrieben, so sei doch dem
Faustmelken unbedingt der Vorzug zu geben, weil
hierbei die Reibfläche mit der ganzen Hand eine
größere sei als bei den anderen Methoden. Er
empfahl die Führung eines Milchregisters jedem
Landwirt, da so die guten und schlechten Milchfüße
festgestellt werden könnten. — In recht humoristis-
cher Weise zeigte er an seiner selbstgefertigten ein-
fachen Kochföste, wie man ohne Feuer kochen kann.
Die herumgereichte Kartoffelsuppe überzeugte uns,
wie praktisch so ein kostenloser Apparat sei. — Ein
Lied schloß die Feier. Das darauffolgende Tanz-
kränzchen hielt die Festteilnehmer noch lange bei-
einander.

Neurode, 4. März. Die hiesige Bezugs- und Absatzgenossenschaft hielt am heutigen Nachmittag im "Weissen Adler" ihre Generalversammlung ab, die der Vorsitzende, Herr Bauer-gutsbesitzer Hassler-Walditz, eröffnete. Die festgestellte Präsenzliste er-
gab die Anwesenheit von 40 Genossen und 1 Gaste.
Hierauf gab der Schriftführer, Herr Lehrer Beith, seinen Jahresbericht, welcher eine stete Fortent-
wicklung der Genossenschaft konstatiert. Die Mit-
gliederzahl ist von 56 im Vorjahr auf 60 in die-
sem Jahre gestiegen, welche über einen Geschäfts-
anteil von 180 Mf. verfügen. Die Haftsumme be-
trägt 12 000 Mf. Von den 60 Genossen sind 21 aus
Walditz, 13 aus Kunzendorf, 9 aus Neurode, 15 aus
Buchau und je 1 aus Kohlendorf u. Kunzberg. Neben
den Geldverkehr der Genossenschaft im letzten Jahre
geben folgende Zahlen Ausschluß: Die Einnahmen
betrugen 18 960,65 Mf. (Vorjahr 12 773,68 Mf.), die
Ausgaben 18 671,80 Mf. (Vorjahr 12 461,63 Mf.),
der Umsatz bezifferte sich auf 37 632,45 Mf.
(Vorjahr 25 235 Mark), der Wareneingang
belief sich auf 7722 Bentner, davon 2235 Bent-
ner Futtermittel, 5047 Bentner Düngemittel,
127 Bentner Sämereien, 200 Bentner Kohlchen
und 112 Bentner anderes. Verabfolgt wurden 6818
Bentner, Bestand war 886,17 Bentner im Werte von
4526 Mf. In der geschäftlichen Sitzung ist infosfern
eine Neuerung eingetreten, als zum Präsidenten
des Aussichtsrates Herr Ziegelsebesser Böhm I.
gewählt worden ist; zum Lagerhalter wurde Herr
Gasthausbesitzer Häscher ernannt. Dem Vorstande
und Aussichtsrat wurde für die sachgemäße Leis-
tung der Dank der Versammlung zu teil. Die
Jahresrechnung weist eine Einnahme von 18 960
Mf. und eine Ausgabe von 18 671 Mf. auf; für
Waren wurden eingenommen 14 603 Mf. und aus-
gegeben 16 429 Mf. Der Bestand betrug 288,85 Mf.
Der Präsident Herr Böhm gab die Bilanz per 31. 12.
1905, nach welcher die Aktiva mit 7 288,26 Mf., die
Passiva mit 7 280,80 Mf. abschließen. Der Reinge-
winn beträgt 7,46 Mf. Herr Böhm berichtet über
die vorgenommenen Revisionen der Kasse; Beauf-
sichtigung wurde dankend Entlastung erteilt. Als
Delegierter für die Generalversammlung wurde
Herr Lehrer Beith gewählt. Einem Antrage aus
der Mitte der Versammlung gemäß wird der Kredit
bei der Buchauer Spar- und Darlehnskasse auf
8000 Mf. erhöht. Als neue Mitglieder wurden auf-
genommen Guts-pächter W. Krause-Neurode und
Stellenbesitzer Ed. Rudolf-Buchau. Der Resolution
des deutschen Landwirtschaftsrats betreffend Kal-
salzproduktion wurde einstimmig beigetreten und
beschlossen, Zustimmung an ihn zu senden. Mit
einem Kaiserhoch schloß die Generalversammlung.

Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats
vom 6. März 1906.

Für inl. Getreide ist an den wichtigsten Markt-
und Börsenplätzen des Inlandes in Mark pro Tonne
gezahlt worden:

Stadt	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Königsberg	170	149 ³ / ₄	—	148
Danzig	170—72	152	142—46	146—49
Siegen	170—72	153—55	150—60	150—60
Posen	175	154	152	153
Breslau	173	156	160 ^{*)} 145	153
Berlin	174 ¹ / ₂	163	—	168
Magdeburg	—	—	—	—
Leipzig	—	—	—	—
Dresden	166—79	155—62	157/64 ^{*)} 39/47	155—67
Chemnitz	—	—	—	—
Hamburg	174	166	—	—
Hannover	175—79	164—69	—	165—85
Münster	178	167	—	165
Neuß	165—75	148—58	—	150—55
Frkrt. a. M.	186—87	168—69	174—76	168—77 ¹ / ₂
Mannheim	191 ¹ / ₂	171 ¹ / ₂	—	162 ¹ / ₂
München	—	—	—	—
Stuttgart	190—95	173—77 ¹ / ₂	—	170—80
Straßb. i. G.	—	—	—	—
Allenstein	167—72	146—52 ¹ / ₂	130—40	141—50
Zuin	174—78	152—56	148—52	146—50
Strehlen	157—69	149—53	145—54	148—50
Oppeln	167—68	152—54	142—44	145—47
Glogau	171—72	150	—	152
Freiburg i. S.	164—71	148—55	153—60	143—50
Rendsburg	180—85	168—72 ¹ / ₂	—	170—75
Wandsbeck	175	166	—	171 ¹ / ₂
Neumünster	172 ¹ / ₂	166	165	168
Minden	175	165	143	165
Dortmund	176	158	136	164
Schwäbisch Gmünd	190—92	—	—	180—82
Aalen i. W.	—	158—64	178—80	172—84
Schwerin i. M.	167—70	154—55	155—57 ¹ / ₂	155—60

Kernen: Stuttgart 193—97¹/₂. Schwäbisch Gmünd
184—88. Aalen 196—202.

Raps: Breslau 238.

*) Braugerste.

Kurzer Getreide-Wochenbericht der
Preisberichtsstelle des Deutschen Land-
wirtschaftsrats,

vom 27. Februar bis 5. März 1906.

Die reiche Versorgung des deutschen Konsums
versagt den am 1. März in Kraft getretenen geänderten
Zollverhältnissen vorerst jeden Einfluß auf
das deutsche Preisniveau. Die durch das Ausschei-
den Deutschlands als Käufer am Weltmarkt ver-
ursachte schwächere Stimmung läßt eine Milderung
des Zollunterschiedes erwarten, während die Ver-
wendbarkeit von Zollquittungen geeignet erscheint,
die Schutzkraft der neuen Zölle um etwa 10 Mark
herabzusehen. Die fernere Entwicklung wird in-
des zum großen Teil von den jetzt einsetzenden
Witterungseinflüssen abhängen. Aber überall wirkt
der schwierige Abfall von Mehl lähmend auf die
Kauflust. In Deutschland war das Brot vorwie-
gend milde bei zahlreichen Niederschlägen. Das
Getreidegeschäft ist nahezu auf sämtlichen deutschen
Märkten zum Stillstand gekommen. Bemerkens-
wert ist in der abgelausenen Woche eigentlich nur
die Herabsetzung der Forderungen für Transitware
an den deutschen Börsenplätzen. Das inländische An-
gebot scheint die fernere Entwicklung abwarten zu

wollen und zeigt wenig Neigung, die fehlende Unternehmungslust durch Preiszugeständnisse zu beleben. Die mindere Beschaffenheit inländischen Getreides kann die mit schwierigem Mehlabfall kämpfenden Mühlen um so weniger zu neuen Erwerbungen anregen, als die ankommenden Qualitäten selbst die bescheidensten Erwartungen enttäuschen. Dieser Umstand dient den um ca. 10 bis 15 Mt. über Landungsangebot notierenden Lieferungspreisen für Brotgetreide als kräftige Stütze und hat dem stockenden Berliner Getreideverkehr vorübergehend dankenswerte Anregungen. Das Hafergeschäft präsentiert sich vergleichsweise vorteilhafter, weil das Inland wenig anbietet und für die seltenen guten Qualitäten seine Forderungen hoch hält, während für verzollte Auslandware höhere Preise verlangt werden. Die Marktpreise haben ihren vormöglichsten Stand trotz bedeutender Zufuhren gut behauptet, weil der Bedarf hierfür andauernd sehr aufnahmefähig bleibt.

Es stellten sich die Getreidepreise am letzten Markttage in Markt pro 1000 kg. je nach Qualität an den nachgenannten Orten, wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (-) gegenüber der Vorwoche in Klammern () beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg . . .	172 (—)	150 ^{1/2} (+1 ^{1/2})	153 (—)
Danzig . . .	175 (—)	150 (—)	152 (—)
Stettin . . .	173 (—)	155 (-1)	160 (—)
Posen . . .	175 (-1)	154 (-2)	153 (—)
Breslau . . .	173 (—)	157 (—)	153 (—)
Berlin . . .	175 (-1)	163 (-1 ^{1/2})	163 ^{1/2} (—)
Magdeburg . . .	180 (—)	166 (—)	173 (—)
Halle . . .	(—)	(—)	(—)
Leipzig . . .	172 (—)	167 (—)	173 (—)
Rostock i. M. . .	175 (-1)	156 (-1)	158 (—)
Hamburg . . .	174 (-1)	166 (-2)	
Hannover . . .	179 (—)	169 (—)	185 (—)
Münster . . .	178 (-2)	167 (—)	165 (—)
Düsseldorf . . .	183 (-1)	165 (-1)	158 (+3)
Köln . . .	172 (+2)	160 (-2 ^{1/2})	160 (—)
Frankfurt a. M. . .	187 (+1)	169 (-1)	172 ^{1/2} (+5)
Wormsheim . . .	192 (+2)	172 ^{1/2} (—)	162 ^{1/2} (—)
Stralsburg . . .	195 (—)	175 (—)	185 (—)
Stuttgart . . .	195 (-5)	177 ^{1/2} (—)	180 (—)
München . . .	192 (—)	168 (—)	186 (—)

I. Allgemeiner Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Vom 27. Februar bis 5. März 1906.

Die abgelaufene Berichtswoche bildet einen bedeutenden Wendepunkt für den internationalen Gütertausch. Am 1. März d. J. hat die Herrschaft der neuen Handelsverträge begonnen, die auch den Getreideverkehr einschneidend veränderungen unterwerfen. Seit dem 1. März gelten für die Einfuhr von Getreide aus den Vertragsstaaten nachstehende Zollsätze: Für Weizen M 55, Roggen M 50, Hafer M 40, Maizgerste M 40, Brotgerste M 18 und für Mais M 80 per 1000 Kilogramm. Daß diese Zolländerungen in den Preisen nicht unmittelbar zum Ausdruck gelangen würden, war nach der starken Getreide-Einfuhr vorauszusehen, und tatsächlich hat das deutsche Preisniveau nach dem Inkrafttreten der neuen Getreidezölle bisher keine Rendierung erfahren. Ein weiteres Moment, das geeignet erscheint, die Wirkung des erhöhten Zollschatzes wenigstens teilweise außer Kraft zu setzen, bildet die Verwendbarkeit der Zollquittungen über nach dem 1. März eingeführtes Getreide zur Erleichterung der Ausfuhr. Da letztere unter Zuhilfenahme solcher Quittungen der erhöhten Ausfuhrvergütung teilhaftig wird, ist der Exporteur in der Lage, für die Zollquittungen ca. 10 M zu bezahlen, wodurch anderseits dem Importeur die

Möglichkeit geboten ist, den gleichen Betrag bei der Einfuhr von sich abzuwälzen.

Inwieweit die Verhältnisse im Auslande dazu beitragen werden, die höheren Zölle zu paralysieren, läßt sich im Moment nicht übersehen, weil gerade jetzt die Zeit beginnt, in der Witterungseinflüsse und die Entwicklung der Saaten als preisrichtende Faktoren in die Erscheinung treten. Vorläufig findet die Sonderstellung Deutschlands und die andauernde Zunahme der nach Westeuropa schwimmenden Weizenmenge noch immer die weitgehendste Beachtung des Weltmarktes. Argentinien befindet sich am Beginn der Exportaison und führt seinen ansehnlichen Exportüberschuß, der mindest so groß wie im Vorjahr veranschlagt werden muß, seiner Bestimmung in gleich reichem Maße zu wie Australien, das eine vorzügliche Ernte eingebracht hat. Russland hat es durch andauernd große Abladungen verstanden, die im Auslande verbreiteten Beschrifungen hinsichtlich seiner Leistungsfähigkeit zu zerstreuen, als deren einziges Hindernis man höchstens noch die mühslichen Transportverhältnisse anerkennt. Indien hat sich in der abgelaufenen Woche, wenn auch nur in geringem Maße, an den Weizenverschiffungen beteiligt, was immerhin als Beweis für die Berechtigung günstigerer Ernteaussichten aufgefaßt werden darf, wie sie von amtlicher Seite dargestellt werden. Die nordamerikanischen Börsen stehen diesen Tatsachen ebenso sorgenvoll gegenüber wie der Ansammlung ihrer sichtbaren Vorräte und dem Erschlaffen der Aufnahmefähigkeit der dortigen Mühlenindustrie und haben ihrer Stimmung durch bemerkenswerte Preisrückgänge Ausdruck verliehen. Die europäischen Börsen konnten sich dem amerikanischen Einfluß wohl nicht ganz entziehen, zumal der Stand der Saaten in den Vereinigten Staaten andauernd günstig beurteilt wird, trotzdem aber ist eine gewisse Stetigkeit auf den europäischen Börsen unverkennbar. Es ist dies um so bemerkenswerter, als der durchaus schwerfällige Abflug von Mahlprodukten überall lähmend auf die Unternehmungslust einwirkt. Der Verkehr bleibt infolgedessen auch beschränkt, aber die Preise halten mit der schwachen Tendenz keineswegs Schritt. In England bleiben die Zufuhren hinter dem gefüllten Wochenbedarf zurück und der äußerst unbefriedigende Witterungsverlauf hat die Angriffsnahme der Feldarbeiten aus längere Zeit hinausgeschoben. Auch in Frankreich klagen die Landwirte über den Überschuß an Feuchtigkeit und die damit zusammenhängende Verzögerung der Bestiararbeiten. An der Donau und in Russland findet der Stand der Saaten bei vorwiegend milder Witterung eine freundlichere Beurteilung. Der gleichen Auffassung dürfte man auch in Deutschland vielfach begegnen, wenigstens hat der im allgemeinen milde Witterungstypus das Bild kaum in ungünstiger Weise verschoben. Der Boden ist frei von Frost und für die Frühjahrsserbeiten wohl meist in geeignetem Zustand. Nur auf tieferen Bodenlagen dürften die letzten zahlreichen Niederschläge unangenehm empfunden werden.

Die Beurteilung der allgemeinen Marktlage bietet gegenwärtig manche Schwierigkeit. Der Bedarf sieht sich mit Rücksicht auf die eigenartige Sachlage und angesichts der Schwierigkeiten, mit denen die Müllerei zu kämpfen hat, kaum veranlaßt, der ferneren Entwicklung der Dinge in Deutschland vorzugreisen. Das Geschäft an Brotgetreide ist außerordentlich still und leidet dazu noch unter der unbesiedeligen Beschaffenheit der inländischen Produkte. Bemerkenswert ist der Umstand, daß unverzollte Auslandsware im Preise bedeutsam ermäßigt wurde, ohne Beachtung zu finden, während inländisches Getreide kaum billiger käuflich war. Die östlichen Provinzen klagen zwar über fehlenden Abzug für den Export und nach den westlichen Absatzgebieten, zeigen aber wenig Neigung, die

Unternehmungslust durch Preisangeständnisse zu beleben. Die minderwertige Beschaffenheit inländischen Getreides kann die Mühlen um so weniger zu Neuan schaffungen anregen, als die aufkommenden Qualitäten selbst die bescheidensten Erwartungen enttäuschen. Dieser Umstand dient den um 10 bis 15 M über Ladungsangebot stehenden Lieferungspreisen für Brotgetreide als kräftige Stütze und bot dem stockenden Berliner Getreideverkehr vorübergehend dankenswerte Anregungen. Der Berliner Markt überbietet die meisten Absatzgebiete an Geschäftsunlust, was bei der keineswegs drückenden Versorgung nach den von der Handelskammer vorgenommenen Vorratermittelungen immerhin überraschen muß. Allerdings ersieht diese Statistik die Bestände der Mühlen ebenso wenig wie die Löhre des Vereins der Berliner Getreidehändler. Das Hasiergehäft präsentiert sich vergleichsweise vorteilhafter, da das Inland wenig anbietet und für die seltenen guten Qualitäten seine Forderungen hochhält. Die Maispreise haben ihren vorwöchentlichen Stand trotz bedeutender Zufuhren gut behauptet, weil der Bedarf für diesen Artikel unanernd ausnahmefähig bleibt.

II. Bericht über den Viehmarkt.

Spezialbericht der Zentralstelle der preußischen Landwirtschaftskammern (Viehverwertungsstelle).

Auf den Rindermärkten des Auslandes sind in der Berichtswoche verschiedene kleine Veränderungen eingetreten, die zumeist durch die Gestaltung der Auftriebe hervorgerufen worden sind. So ist in den Vereinigten Staaten von Nordamerika infolge Zunahme der Auftriebe die steigende Tendenz der Vorwoche nicht nur zum Stillstand gekommen, sondern für beste Qualitäten ein Rückgang um ca. 15 Cents, für mittlere Qualitäten um ca. 10 Cents eingetreten. In London sind die Preise im allgemeinen unverändert geblieben, doch kann auch hier die Tendenz als fallend bezeichnet werden. Einen stärkeren Rückgang haben dagegen die eingeführten amerikanischen Rinder aufzuweisen; dieselben sind bis 3 d für 8 lbs Schlachtgewicht billiger gewesen. In Paris konnten sich infolge geringeren Auftriebes die vorwöchentlichen Preise behaupten, während in Kopenhagen und Rotterdam ein Rückgang der Preise eingetreten ist. In Wien war der Auftrieb dagegen außerordentlich klein und zogen die Preise für 1a Mastochsen um 2–3 Kronen, für mittlere Qualität um volle 3 Kronen per 100 kg. Lebendgewicht an.

Auf den Schafmärkten des Auslandes hat die jüste Tendenz der Vorwoche angehalten; nur auf den englischen Märkten war die Stimmung etwas blauer, doch haben sich auch hier die vorwöchentlichen Preise ziemlich behaupten können.

Auf den Schweinemärkten des Auslandes ist die Preisbewegung keine einheitliche gewesen. Im allgemeinen hat wohl die außerordentlich starke Tendenz der Vorwoche angehalten. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika und auch in England haben sich die vorwöchentlichen Preise behauptet, schwere Schweine hatten sogar eine weitere Steigerung zu verzeichnen, und in Dänemark haben die Genossenschaftsschlachtereien neuerdings eine Steigerung der von ihnen gezahlten Preise eingetreten lassen. In Wien und Paris sind die Preise infolge sehr starker Zunahme der Auftriebe zurückgegangen, doch hat in Paris bereits zum Schluss der Woche eine neue Steigerung der Preise eingesetzt, und auch in Wien dürfte eher auf eine weitere Steigerung als auf einen Rückgang der Preise zu rechnen sein. Auch in den Niederlanden waren die Preise etwas schwächer als in der Vorwoche, doch dürfte auch hier die Ab schwächung kaum von Bestand sein.

Auch auf den Rindermärkten des Inlandes war die Preisbewegung keine einheitliche, wenn gleich auch hier die fallende Tendenz in der Preisbewegung überwog. Eine Steigerung ist nur in Danzig, Hamburg und Köln eingetreten. Ferner hat eine Steigerung der Preise für Ochsen und Bullen in Hannover, für Ochsen und Kühe in Frankfurt a. M. und für die geringen Qualitäten von Ochsen und Bullen in Berlin stattgefunden. Auf allen anderen Märkten haben sich dagegen entweder die vorwöchentlichen Preise behauptet, oder aber ein Rückgang der Preise um 1–2 M stattgefunden. Auch an den süddeutschen Märkten, mit Ausnahme von Nürnberg, wo für Kühe die Preise etwas gestiegen sind, ist ein Preisrückgang zu verzeichnen. Ferner haben sämtliche sächsische Märkte, sowie Dortmund, Elbersfeld und Mannheim einen Preisrückgang auszuweisen.

Auf den Schafmärkten des Inlandes ist ein Preisrückgang in Hamburg, Magdeburg und Berlin eingetreten. Dagegen sind die Preise in Danzig, Mannheim, Nürnberg, Hannover und Chemnitz gestiegen. Auf den übrigen Märkten haben sich die vorwöchentlichen Preise behauptet.

Auf den Schweinemärkten des Inlandes scheint die Preissteigerung im allgemeinen zum Stillstand gekommen zu sein. Etwas höhere Preise hatten Danzig, ferner Stuttgart, München und Nürnberg, sowie Köln, Elbersfeld und Dortmund aufzuweisen. In Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. und Mannheim hielten sich die Preise noch auf der vorwöchentlichen Höhe. In Düsseldorf, Hamburg, Berlin, Hannover, Bückau, Plauen und Chemnitz ist dagegen ein Rückgang von 1–3 M eingetreten.

Posen, 3. März. In der verflossenen Berichtswoche war das Wetter recht veränderlich: Regen wechselte mit vereinzelten Schneefällen, Frost mit lauem, Sonnenschein mit trübem, nebligen Wetter. Unser Getreidemarkt verlor vollständig leblos und haben Weizen, Roggen und Gerste einen weiteren Preisrückgang erfahren, während sich Hafer noch behaupten konnte. Das Angebot in Brotgetreide hat etwas nachgelassen, was die Mühlen und Händler allerdings nicht faulstiger stimmte. Nur gute und preiswerte Partien sandten Aufnahme. Leichte Roggen und Weizen lassen sich sehr schlecht plazieren. Die Zufuhren von Braugerste sind ebenfalls etwas kleiner geworden und ist der Preisrückgang wohl darauf zurückzuführen, daß die Nachfrage nachgelassen hat. Für Gerste mit Geruch und zu Futterzwecken sind wenig Abnehmer vorhanden. Hafer war wieder etwas mehr gesragt und sandt namentlich gute schwere Ware schlank Aufnahme. Von Umsätzen sind zu erwähnen: Roggen 113 Pfd. holl. M 141, 117 Pfd. holl. M 146, 124/25 Pfd. holl. M 155, Weizen 130/31 Pfd. holl. M 175 waggonfrei Posen. Zu notieren ist: Weizen, guter 175, Roggen 124/25 Pfd. holl. 154, Braugerste 152, Hafer, guter 153 M waggonfrei Posen.

Breslau, 4. März. In dieser Woche war das Wetter reich an Abwechslung. Die Temperatur stieg teilweise auf 10 bis 12 Grad Wärme. Die Tendenz auf dem hiesigen Getreidemarkt blieb durchgehends ziemlich flau. Weizen war in größeren Quantitäten angeboten; die Notiz sank um M 1 pro Do. Qualitäten befriedigten nur teilweise. Auch starke Roggenzufuhren waren zu verzeichnen, doch konnte sich für diesen Artikel die Notiz behaupten. In Gerste zeigte sich keine Veränderung. Gute Brauware bleibt gesragt und kann dafür über Notiz erzielt werden; für Futtergerste zeigt sich wenig Interesse. Hellsarbiges Hafer bleibt gesragt, doch ist hierin nur ein kleines Angebot zu bemerken. Der Durchschnitt repräsentiert stets eine dunkle Farbe und ist teilweise nicht ganz gesund. Das Angebot ist klein. Die Notiz unverändert. Angebot von Raps ist sehr gering und wird gut auf auf-

genommen. Auf gestrigem Markte notierte man: Weizweizen M 17,90, Gelbweizen M 17,20, Roggen M 15,70, Braugerste M 16, Futtergerste M 14,50, Hafer M 15,30, Raps M 23,80.

Marktberichte.

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes.

Hauptviehmarkt am 7. März 1906.

Der Auftrieb betrug: 1105 Rinder, 1347 Schweine, 794 Kälber, 139 Schafe. Überstand waren: 15 Rinder, 3 Schweine, 2 Kälber, 87 Schafe. Es wurden gezahlt für 50 kg exkl. Steuer: (Der Steuerzuschlag beträgt durchschnittlich 6 M pro 50 kg Schlachtgewicht.)

	f. Lebens- gewicht:	f. Schl.- gewicht:
Öchsen: Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes bis zu 5 Jahren	36—38	68—72
Junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	29—33	58—60
Mäßig genährte junge und ältere	23—28	bis 58
Gering genährte jeden Alters	bis 22	—
Kalben u. Kühe: Vollf., ausgemäst.	34—37	64—69
Kalben höchsten Schlachtwertes	35—36	63—66
Vollfleischige, ausgem. Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	32—34	58—62
Ältere ausgem. Kühe und wenig gut entwickl. jüngere Kühe und Kalben	27—31	bis 57
Mäßig genährte Kühe und Kalben	bis 23	—
Bullen: Vollfleischige, ausgem. Bullen bis zu 5 Jahren	44—47	79—82
Vollfleischige, jüngere Bullen	40—43	66—77
Mäßig genährte jüng. u. ältere Bullen	bis 39	bis 65
Gering genährte jüng. u. ältere Bullen	33—36	70—76
Kälber: Feinste Mastkälber (Mastmilch-Mast und beste Saugkälber)	23—26	58—61
Mittlere Mastkälber u. gute Saugkälber	bis 22	—
Geringe Saugkälber und ältere, gering genährte (Fresser)	54—56	67—71
Schafe: Mastlämmer u. j. Masthammel	50—53	62—66
Ältere Masthammel	bis 49	—
Mäßig gen. Hammel u. Schafe (Mergschafe)	Ausl. Schweine (u. Angabe d. Herkunft)	—
Schweine: Vollfleischige, feinste Rassen im Alter bis zu 1½ Jahren	17,30	16,50
Fleischige Schweine	17,20	16,40
Gering entwickl. Schweine sow. Sauen und Eber	15,70	15,00
Export nach Oberschlesien: 390 Rinder, 15 Schweine, 61 Kälber, — Schafe; nach Mittel- und Niederschlesien: 20 Rinder, 10 Schweine, Kalf; nach Sachsen: 101 Rinder, 12 Schweine, 0 Schafe; nach Westdeutschland: 122 Rinder, 71 Schweine, — Kälber, 80 Schafe. Geschäftsgang mittelmäßig, bei Rindern langsam. Schwere Schweine im Gewicht von etwa 3 Btr. und darüber brachten bis 58 M.	14,50	14,10
Berlin, 7. März. Städtischer Schlachtviehmarkt. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Zum Verkauf standen 327 Rinder, 2559 Kälber, 1264 Schafe, 10642 Schweine. Bezahlt wurden für 1 Pf. oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfennigen). Kälber: a. 86—90, b. 78—84, c. 60—70 M. Schafe: a. 76—80, b. 71—73, c. 56—61 M. Schweine: a. 76, b. 74—75, c. 71—73, d. 72 M. Verlauf und Tendenz des Marktes: Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 50 Stück unverkauft. Kälberhandel ruhig, es wurde kaum ganz geräumt. Schafe wurden etwa 600 abgesetzt. Schweinemarkt ruhig, wird voraussichtlich geräumt, ausgeführte Ware über Notiz.	16,00	15,60
Breslau, 8. März, vorm. 9½ Uhr. Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war heute schwach, die Tendenz im allgemeinen ruhig, Preise unverändert.	15,00	15,50
Weizen beachtet, weißer alter 15,20—17,00—17,30 M., gelber alter 15,20—16,90—17,20 M.	15,30	14,80
Roggen feine Qualitäten fest 14,00—15,10 bis 15,60 M.	19,50	18,50
Braunerste wenig Geschäft, weiße neu 14,25 bis 15,50—16,50 M., Futtergerste 13,25—14,00 M.	18,00	17,50
Hafer feine Ware beachtet, 14,20—15,00—15,30 M.	16,00	17,00
Erbsen ruhig, Kocherbsen, weiße per 100 Kgr. 16,00—17,00—18,00 M., Futter-Erbsen 13,50—14,00 M.	16,00	17,00
Vistoria-Erbsen 16,00—18,00—20,00 M.	16,00	17,00
Mais ruhiger, 13,75—14,25—14,75 M.	16,00	17,00
Bohnen matt, 26—28—30 M., Pferdebohnen beachtet, 14,00—15,00—16,00 M.	16,00	17,00
Lupinen ruhig, gelbe 10,00—11,00 M., blonde 9,00—10 M.	16,00	17,00
Wicken sehr ruhig, 14,50—15,50—16,00 M.	16,00	17,00
Peluschen ruhig, 15,00—16,00—17,00 M.	16,00	17,00
Rapskuchen behauptet, schleißischer 13,75—14,25, fremder 13,50—14,00 M.	16,00	17,00
Leinuchen etwas ruhiger, schles. 16,25—16,75 M., fremder 16,00—16,25 M. per 100 Kgr.	16,00	17,00
Palmenkuchen fest, per 100 Kgr. 14,00 bis 14,25 M.	16,00	17,00
Delisaaten per 100 Kgr.: Schlaglein fest, 20 bis 22,50—24,50 M., Winterraps fest, 20,50—22,50—24,00 M., Leindotter beachtet 17,50—19,50—22,00 M., Hans- samen sehr ruhig, 24,50—25,00—26,00 M.	16,00	17,00
Mehl sehr ruhig, per 100 kg infl. Sac Brutto, Weizenmehl fein 23,50—24,50 Mark, Roggenmehl fein 23,00—23,50 M., Roggen-Hausbacken 22,25—22,75 M., Roggenfuttermehl 10,50 M., Weizenkleie 11,00 Mark. (Preise in Waggonsladungen etwas niedriger.)	16,00	17,00
Kartoffelpreise: Speisekartoffeln per 50 kg 1,70—2,00 M. Kartoffelmehl ruhiger, prima 18,40 M. Kartoffelstärke ruhig, prima 17,75 Mark per 100 kg. Fabrikkartoffeln 0,90—1,20 M. per 50 kg. (Preise nur in Posten von mindestens 10000 Kilogr.)	16,00	17,00
Roggen-Ströh neues 24—26 M. per Schot. Heu neues per 50 Kgr. 2,10—2,40 M.	16,00	17,00
Festsetzungen der städtischen Markt-Notierungs- kommission:	16,00	17,00

Braunerste wenig Geschäft, weiße neu 14,25 bis 15,50—16,50 M., Futtergerste 13,25—14,00 M. Hafer feine Ware beachtet, 14,20—15,00—15,30 M. Erbsen ruhig, Kocherbsen, weiße per 100 Kgr. 16,00—17,00—18,00 M., Futter-Erbsen 13,50—14,00 M.

Vistoria-Erbsen 16,00—18,00—20,00 M.

Mais ruhiger, 13,75—14,25—14,75 M.

Bohnen matt, 26—28—30 M., Pferdebohnen beachtet, 14,00—15,00—16,00 M.

Lupinen ruhig, gelbe 10,00—11,00 M., blonde 9,00—10 M.

Wicken sehr ruhig, 14,50—15,50—16,00 M.

Peluschen ruhig, 15,00—16,00—17,00 M.

Rapskuchen behauptet, schleißischer 13,75—14,25, fremder 13,50—14,00 M.

Leinuchen etwas ruhiger, schles. 16,25—16,75 M., fremder 16,00—16,25 M. per 100 Kgr.

Palmenkuchen fest, per 100 Kgr. 14,00 bis 14,25 M.

Delisaaten per 100 Kgr.: Schlaglein fest, 20 bis 22,50—24,50 M., Winterraps fest, 20,50—22,50—24,00 M., Leindotter beachtet 17,50—19,50—22,00 M., Hans-

samen sehr ruhig, 24,50—25,00—26,00 M.

Mehl sehr ruhig, per 100 kg infl. Sac Brutto, Weizenmehl fein 23,50—24,50 Mark, Roggenmehl fein 23,00—23,50 M., Roggen-Hausbacken 22,25—22,75 M., Roggenfuttermehl 10,50 M., Weizenkleie 11,00 Mark. (Preise in Waggonsladungen etwas niedriger.)

Kartoffelpreise: Speisekartoffeln per 50 kg 1,70—2,00 M. Kartoffelmehl ruhiger, prima 18,40 M. Kartoffelstärke ruhig, prima 17,75 Mark per 100 kg. Fabrikkartoffeln 0,90—1,20 M. per 50 kg. (Preise nur in Posten von mindestens 10000 Kilogr.)

Roggen-Ströh neues 24—26 M. per Schot.

Heu neues per 50 Kgr. 2,10—2,40 M.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notierungs-

Kommision:

23. Fbr. höchst	1. März. gute höchst	(pro 100 kg in M)		
		mittlere höchst niedrig	geringe Ware höchst niedrig	
17,30	Weizen weißer .	17,30	16,50	16,30
17,20	Weizen gelber .	17,20	16,40	16,30
15,70	Roggen .	15,60	15,00	15,90
14,50	Gerste .	14,50	14,10	14,00
16,00	Braunerste .	16,00	15,60	15,50
15,30	Hafer .	15,30	14,80	14,70
19,50	Vistoria-Erbsen .	19,50	18,50	17,50
18,00	Erbsen .	18,00	17,50	16,30
	per 100 kg		feine	mittlere ord. Ware
23,80	Winterraps .	23,80	M. 21,80	M. 19,80

Festsetzungen der Notierungskommision für Kleesaaten.

Preis per 50 kg fein mittel gering

Rottlee ruhig. 51—59 M. 44—50 M. 38—43 M.

Weizklee ruhig. 51—60 " 41—50 " 30—40 "

Gelbklee . . . 20—22 " 17—19 " 14—16 "

Timothée . . . 20—23 " 16—19 " 12—15 "

Alfalfa . . . 52—58 " 45—51 " 38—44 "

Wundklee . . . 50—55 " 44—49 " 37—43 "

Rottlee, Timothée, Alfalfa in seidefreier Qualität entsprechend höher.

Hamburg, 7. März. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig, Mecklenburger und Ostholsteiner 172—174. Roggen ruhig, Mecklenburger und Altmark 163—168, russ. cif. 9蒲 10/15, März 124,00. Gerste ruhig, südrussischer cif. März 108,00. Hafer fest, Holsteiner und Mecklenburger 170—172,00. Mais fest, Americ. mixed cif. per März 91,00. La Plata cif. April—Mai 97,50. Rübsel ruhig, vergolzt 52,00. Spiritus ruhig, per März 16,00 Gd., per März—April 15½ Gd., per April—Mai 15½ Gd. Kaffee loko ruhig, Umsatz 2000 Sac. Petroleum löslos. Standard white loko 7,10. — Wetter: Schöu.

Breslauer Produktenmarkt.

Breslau, 8. März, vorm. 9½ Uhr. Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war heute schwach, die Tendenz im allgemeinen ruhig, Preise unverändert.

Weizen beachtet, weißer alter 15,20—17,00—17,30 M., gelber alter 15,20—16,90—17,20 M.

Roggen feine Qualitäten fest 14,00—15,10 bis 15,60 M.

Verlag: Schles. Bauernverein, Breslau.

Redaktion: Generalsekretär Dr. Mintröp, Breslau.

Frische Hühnereier

in allen Quantitäten zur sofortigen und regelmäßigen Lieferung von unseren Mitgliedern zu höchsten Preisen zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe der abzugebenden Mengen und des Preises ab Station erbeten an die

Zentral-Butterverkaufsstelle der vereinigten Molkereien des Schlesischen Bauernvereins

e. G. m. b. H.,

Breslau II, Tauenhienstr. 75, I. Etg.

Bitte.

Einem langjährigen Mitgliede (kleiner Besitzer), dem vor 2 Jahren sein niedrig versichertes Besitztum abbrannte, ist neuerdings eine wertvolle, nicht versicherte Kuh gefallen. Mitleidige Vereinsgenossen bitten wir um eine Gabe für den so schwer geschädigten.

Schlesischer Bauernverein, Breslau II, Tauenhienstraße 75.

Ein Gut in einem großen Industrieort des Kreises Neurode, 70 Morgen groß, ca. 32 Morgen 2 u. 3 schürige Wiesen, mit totem und lebendem Inventar, darunter 2 Pferde, 12 Kühe u. 3 Stück Jungvieh, sämtl. Milchverkauf zu Hause. Gebäude sämtlich massiv, mit einem Binschau für 39 000 M. zu verkaufen oder auch gegen ein größeres Gut zu vertauschen.

Anfragen an die Geschäftsstelle des Schlesischen Bauernvereins.

Wegen Todesfall des Besitzers ist

ein Gut

im Kreise Neisse über 325 Morgen groß, mit prima Weizen- und Rübenboden per bald zu verkaufen. Gebäude, sowie lebendes und totes Inventar in bestem Zustande. Schloßartiges Wohnhaus mit anschließendem Park. Preis 170 000 M., Anzahlung 50—60 000 Mark. Näheres in der Geschäftsstelle des Schlesischen Bauernvereins zu Breslau, Tauenhienstraße 75 I.

Landwirts-Söhne

finden in meinem Lehr-Institut beste Ausbildung zum tüchtigen Buchhalter — Beamten Lagerhalter — Expedienten Rentmeister — Rechnungsführer. Stellen sind oft vorhanden. Beginn täglich — Pension im Hause. Honorar für Ausbildung 75 Mfl. J. Kolodziej, Bücher- Revisor. Breslau, Ohlauerstr. 67, II. Tel. 9764. Bis jetzt nachweislich beste Erfolge erzielt.

Ein selten wiederkehrendes, billiges Angebot!

Im Kreise Steinau ist ein Bauern- gut 19,75 ha groß wegen Alter und Kränklichkeit des Besitzers bald zu verkaufen. Kath. Kirche und Schule am Ort, evang. Kirche und Schule 2 km, Bahnhof 5 Minuten entfernt. Gebäude massiv, Inventar komplett, im besten Zustande, volle Ernte. Fester Preis nur 16 000 M. bei 7000 M. Anzahlung. Bei Gewährung eines kleinen Aus- zuges dementsprechend billiger.

Gefl. Offerten bef. der Schlesische Bauernverein, Breslau, Tauenhienstr. 75.

Futterrüben-Samen:

Gelbe oder Rote Eckendorfer	22 Mk.	für den Zentner brutto inkl. Sack unter Nachnahme, frank Reinstedt. Reinheit mindestens 180 Prozent, alle Sorten I. Qualität.
Gelbe oder Rote Oberndorfer	21 Mk.	
Gelbe oder Rote Oliven	20 Mk.	

lieferne ich in jedem Quantum nur an Landwirte oder landwirtsch. Vereinigungen.

Paul Hoppe, Reinstedt (Anhalt).

Saatkartoffeln:

Clara, cimbalsche Neuzüchtung, weiß, reift mittelsfrüh, schöne Form, diese Kartoffel war am Neisser Saatenmarkt sehr gesucht, ferner Vorboten, reift sehr früh, Cimbalsfrühe, Opal, Dewet, mittelspät, Brocken, Irmgard, Iduna, Export, offeriert

Josef Hanko, Loewitz bei Leobschütz.

Die innerhalb weniger Tage bereits in 2. Auflage erschienene

Kurzgefaßte Düngerlehre

ein Wegweiser für den praktischen Landwirt, von F. Knobloch, 44 Seiten gr. Octavo ist für die Mitglieder des Schlesischen Bauernvereins, sowie der diesem angeschlossenen Genossenschaften zum Preise von 40 Pf. durch die Zentralstelle d. Schles. Bauernverein in Breslau Tauenhienstr. 75 I. zu beziehen. — Die Broschüre wurde von einer großen Anzahl Zeitungen besprochen und bestens empfohlen.